

INNOVATIV



EINFACH FRANZISKUS

FRANZISKUS
STIFTUNG



EINFACH FRANZISKUS

4



MENSCHLICH + MODERN
Trotz Krebserkrankung Kinderwunsch erfüllt

10

12

KONFESSIONELL +
INTERKULTURELL
Einfach Franziskus



25

NAH + WELTWEIT
Chancen und Erfahrungen

INNOVATIV +
TRADITIONSBEWUSST
Neue Behandlungserfolge

18

21

WISSEBEGIERIG +
ERFAHREN
Lernen als Wegbegleitung

EINZIGARTIG + VIELFÄLTIG
Kompetenz in Medizintechnik

31

EINFACH FRANZISKUS

„Vor inzwischen 20 Jahren wurde im Gründungsjahr der St. Franziskus-Stiftung Münster das erste gemeinsame Leitbild der Mitarbeiterschaft aus den Einrichtungen und der Ordensgemeinschaft in Kraft gesetzt. Zwei Dekaden später stehen wir vor neuen Herausforderungen und benötigen damals wie heute einen Kompass, der uns Orientierung gibt. „INNOVATIV + TRADITIONSBEWUSST“ ist daher auch der aktuelle Jahresbericht überschrieben, der sehr passend unseren Anspruch und unser vielfältiges Handeln umschreibt.“

DR. JUR. STEPHAN ULRICH,
Kuratorium, Rechtsanwalt/Partner,
Düsseldorf

DR. RER. POL. NILS BRÜGGEMANN,
Vorstand

MATTHIAS SCHELLER,
Kuratorium,
Albertinen Diakoniewerk, Hamburg

GERT-MARIA FREIMUTH,
Kuratorium, Unternehmer,
MBB SE, Berlin

DR. JUR. LUDGER HELLENTHAL,
Kuratorium, Dipl.-Kfm., Münster

WEIHBISCHOF DIETER GEERLINGS,
Kuratorium,
Bistum Münster

SCHWESTER VERELDA TEPE,
stellvertretende Kuratoriumsvorsitzende

DR. MED. DAISY HÜNEFELD MBA,
Vorstand

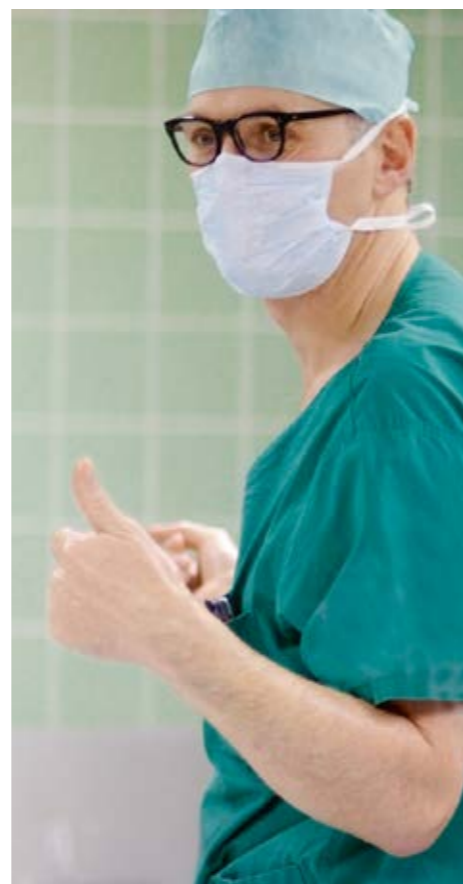
PROF. DR. JUR. HANS-MICHAEL WOLFFGANG,
Kuratoriumsvorsitzender,
Universitätsprofessor, Steuerberater, Münster

DR. RER. POL. KLAUS GOEDEREIS,
Vorstandsvorsitzender



INNOVATIV +
TRADITIONSBEWUSST

EINFACH
FRANZISKUS



Wir schätzen und fördern Innovationsfreude auf jeder Ebene. Sie erlaubt es uns, neue Wege zu gehen und unsere Gewohnheiten und Routinen infrage zu stellen. Für die Menschen, die sich uns anvertrauen, bedeutet das Teilhabe am medizinisch-pflegerischen Fortschritt, für unsere Einrichtungen ständige Weiterentwicklung und für unsere Mitarbeitenden Motivation, Neues zu entdecken und umzusetzen. Innovativ und offen zu sein ist für uns auch Merkmal und Ausdruck unserer christlich-franziskanischen Tradition. Ihr fühlen wir uns verpflichtet, in der Förderung und Weiterentwicklung von Medizin und Pflege, der Behinderten- und Altenhilfe sowie der Aus-, Fort- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter. Innovation und Tradition sind für uns also zwei Aspekte, die eng miteinander verbunden sind. Und so können wir vermeintliche Gegensätze am besten zeigen und zusammenführen, indem wir sagen:

INNOVATIV + TRADITIONSBEWUSST.
EINFACH FRANZISKUS.



Werte sind es, die uns leiten.
Scannen Sie den QR-Code und erfahren Sie mehr auf YouTube.

MENSCHLICH + MODERN



„Ich kenne Herrn Dr. Böswald und sein Team schon seit vielen Jahren. Das erste Mal war ich mit einem Jahr im St. Franziskus-Hospital Münster. Es folgten einige weitere stationäre Behandlungen. Ich habe mich immer sehr gut aufgehoben und wohl gefühlt. Die Ärzte und Pflegekräfte sind herzlich und arbeiten gut zusammen. Obwohl es sicher auch mal stressig auf der Station ist, strahlen alle so viel Ruhe und Freundlichkeit aus. Dr. Böswald und seine Mitarbeiter hatten immer ein offenes Ohr für meine Eltern und mich und ließen uns mit unseren Fragen und Ängsten nicht allein. Besonders toll fand ich auch das vielfältige Angebot von Britta Franz, Heilpädagogin auf der Kinderstation. Das hat für die nötige Ablenkung gesorgt. Als ich jünger war, ist meine Mutter auch nachts bei mir im Krankenhaus geblieben. Dafür sind die Zimmer eigentlich viel zu eng. Etwas größere und kindgerechte, buntere Zimmer wären schön gewesen. Aber alles andere hat uns sehr gut gefallen, deswegen sind wir jedes Mal ins Franziskus-Hospital gegangen.“

Celine Wiefhoff,
Patientin, 18 Jahre



„In unserer Klinik für Kinder- und Jugendmedizin geben wir immer alles, um unsere kleinen und größeren Patientinnen und Patienten mit dem zu versorgen, was sie zum Gesund- und Großwerden brauchen. Ich bin seit 2001 im St. Franziskus-Hospital Münster und habe in dieser Zeit viele rührende und schöne Augenblicke erlebt. Große und kleine Kinder erstklassig zu versorgen und sie wieder zum Strahlen zu bringen – dafür bin ich Arzt geworden. Doch für unsere Patienten brauchen wir mehr Platz und eine kindgerechte Umgebung mit guten Übernachtungsmöglichkeiten für die Eltern. Viele Familien kennen unsere Kinderklinik seit Jahren und werden immer wieder hier behandelt. So auch Celine Wiefhoff und ihre Eltern. Gemeinsam mit ihrer Mutter will sie uns nun auch bei unserer Spendenkampagne ‚Mehr Raum für Nähe‘ unterstützen – darüber freuen wir uns sehr.“

Priv.-Doz. Dr. med. Michael Böswald,
Chefarzt der Klinik für Allgemeine Kinder- und Jugendmedizin,
St. Franziskus-Hospital Münster

MENSCHLICH + MODERN



TROTZ KREBSERKRANKUNG KINDERWUNSCH ERFÜLLT

2008 wurde bei Wibke H. (2. v. r.) erstmals ein Tumor des Lymphsystems diagnostiziert. Die erste Therapie schlug zunächst an, doch 2012 kehrte die Erkrankung heftiger als zuvor zurück. Eine hochdosierte Chemotherapie sollte nun den Tumor bekämpfen. Allerdings zerstört die aggressive Chemotherapie nicht nur Krebszellen, sondern meist auch die Funktion der Eierstöcke. Wegen ihres Kinderwunsches gaben die behandelnden Onkologen Wibke H. den Rat, sich an Dr. Torsten Frambach, Chefarzt der Frauenklinik des St. Joseph-Stifts Bremen, zu wenden. Mit einer speziellen Therapie konnte er für den Erhalt der Fruchtbarkeit sorgen.

Bei der Ovargewebstransplantation wird der Patientin vor einer Chemotherapie in einem minimal-invasiven Eingriff Eierstockgewebe entnommen. Dieses wird in der sogenannten Kryobank der Universitätsklinik Bonn, einer spezialisierten Einrichtung zum Tiefgefrieren, Einlagern und zur späteren Verwendung von Ovargewebe, aufbewahrt. Kurz vor Weihnachten 2014 war es bei Wibke H. so weit. Der Krebs war ein Jahr lang nicht wiedergekommen und ihr Kinderwunsch unverändert groß. „Das Gewebe pflanzen wir in eine Tasche hinter dem Eierstock wieder ein. Wenn alles gut verläuft, fängt der Eierstock nach ein bis drei Monaten wieder an zu arbeiten“, so Dr. Frambach. Im März hat Wibke H. die erste Regelblutung, schon im August wird sie schwanger: Philip erblickt im Mai 2016, am Geburtstag seines Papas, das Licht der Welt. Er ist das 17. Kind in Deutschland, das nach einer Ovargewebstransplantation geboren wurde. Für seine Eltern aber ist er die absolute Nummer 1.

LEIDENSWEG BEENDET, LEBENSQUALITÄT GEWONNEN

11

Zuerst schollen ihre Knie an. Eine Knieoperation, bei der die Knorpelmasse geglättet wurde, brachte jedoch keine Bewegungsverbesserung. Dann wurden ihre Hände taub, eine Karpaltunneloperation sollte Entlastung bringen. Doch die Beschwerden breiteten sich im ganzen Körper aus und fanden mit einer Schuppenflechte am Kopf schließlich einen neuen Schwerpunkt. Durch Internetrecherche stieß Kornelia Reifferscheidt (Bild r.) auf das Rheinische Rheuma-Zentrum in Meerbusch-Lank bei Düsseldorf: „Mir gefiel, dass es sich um eine Fachklinik handelt, die von vielen Seiten gelobt wurde“, erläutert sie ihre Wahl. Und die war richtig: Denn Dr. Stefan Ewerbeck und Dr. Stefanie Freudenberg, Chefarzt/-ärztin der Klinik für Innere Medizin und Rheumatologie, diagnostizierten ihre Erkrankung Psoriasis-Arthritis (Schuppenflechten-Arthritis) und konnten ihr endlich helfen. Bei der Behandlung entschied sich Dr. Stefanie Freudenberg (Bild l.) für ein neues, wirkungsvolles Medikament, das für Frau Reifferscheidts Symptome bei diesem vielschichtigen Krankheitsbild perfekt passte. Regelmäßig bekommt Kornelia Reifferscheidt nun das Medikament gespritzt, Krankengymnastik, Ergo- und Wassertherapie sowie Massagen ergänzen das Behandlungsprogramm. Heute ist die Schuppenflechte weg, Hände und Knie sind beweglich, die Schwellungen abgeklungen und die Entzündungswerte normal. „Frau Reifferscheidt hat einen solchen Leidensweg hinter sich. Da ist es eine Freude zu sehen, dass wir helfen konnten“, so die behandelnden Ärzte.



NACH BANDSCHEIBENOPERATION MIT DEM FAHRRAD ZUM NORDKAP

Mit seinem Fahrrad bis zum Nordkap und zurück, das war der Traum von Herbert Roebers. Doch eine solche Mammuttour über fast 4.000 Kilometer wäre nur möglich, wenn die Bandscheibe mitmachen würde. Seit über 40 Jahren begleiteten ihn Rückenschmerzen, die ursprünglich durch einen Unfall verursacht worden waren. Alle konservativen Möglichkeiten, seine starken Rückenschmerzen zu lindern, waren umfassend ausgeschöpft. Und so folgte Herbert Roebers (Bild M.) der gemeinsamen Empfehlung der Chefarzte Dr. Florian Danckwerth (Klinik für Konservative Orthopädie, Schmerztherapie und Manuelle Medizin, l.) und Dr. Martin Grummel (Orthopädischen Klinik I, r.) des St. Bernhard-Hospitals Kamp-Lintfort zu einer Operation. Das Ergebnis gab dem sportlichen Radfahrer und seinen Ärzten Recht. Nach erfolgreicher Bandscheibenoperation, einer dreimonatigen Ruhephase und dem Besuch einer Rehabilitationsklinik war Herbert Roebers wieder so fit, dass er seinen Traum mutig in die Tat umsetzte: Mit herzlichem Dank und großer Begeisterung schickte er Martin Grummel und Florian Danckwerth Grüße vom Nordkap.

KONFESSIONELL + INTERKULTURELL

„Das Motto ‚Einfach Franziskus‘ gefällt mir: Kurz und schlicht spricht es den Spirit an, der die Stiftungswerke von jeher prägt. Dass Franz von Assisi zu einem geschwisterlichen Umgang mit Menschen jeder Herkunft ermutigt, zeigen in der Kirche sowohl Franziskaner/-innen und Familienmenschen an der Basis wie auch Papst Franziskus an der Spitze. Letzterer sorgt seit vier Jahren auch ökumenisch für eine neue Beherztheit, indem er erfrischend brüderlich auf Angehörige anderer Konfessionen zugeht. Dass der franziskanische Geist Menschen jeden

Glaubens achtet, beweisen alle großen Welt- und Naturreligionen, die für ihre Friedens-treffen in Assisi zusammenkommen.

„Einfach Franziskus‘ passt zu einer Stiftung, die dem Geist ihrer Gründerinnen Sorge trägt und diesen in der hochmodernen Welt ihrer Kliniken, Senioren- und Wohneinrichtungen für Menschen mit Behinderungen weiter entfaltet: mit Liebe zum Leben jeden Alters, sozialer Offenheit für Menschen jeder Kultur und Religion, ökologisch wach – und offen für ‚mehr als alles‘.“

Bruder Dr. Niklaus Kuster,
Kapuziner, Dozent für Kirchen-
und Spiritualitätsgeschichte
in Münster, Madrid und Luzern



„Das Verstehen ist ein Wiederfinden des Ich im Du‘, schrieb der Philosoph Wilhelm Dilthey zu Beginn des 20. Jahrhunderts – ein Gedanke, der auch im interkulturellen Dialog Orientierung geben kann. Das ‚Wiederfinden‘ setzt ein Sich-selbst-gefunden-Haben voraus – die Gewissheit der eigenen Identität. So kann eine Gesellschaft, die mit ihren kulturellen, auch religiös begründeten Eigenheiten ihre eigene Identität pflegt, auch dem Anderen, dem Fremden Raum geben, ohne sich dadurch bedroht zu fühlen.

In diesem Sinne leisten auch Ärztinnen und Ärzte, Krankenschwestern und -pfleger in den Einrichtungen der St. Franziskus-Stiftung Münster einen Beitrag zum Miteinander in einer multikulturellen Gesellschaft: Fest verwurzelt im christlichen Glauben finden sie Kraft, um für andere da zu sein – für alle Menschen, die sich ihnen anvertrauen, egal, woher sie kommen und woran sie glauben. Gerade in körperlicher Schwäche und Krankheit offenbart sich das Ich im Du ganz unmittelbar – die Demut angesichts der Vergänglichkeit des Lebens eint alle Menschen. Für ihre wichtige und wertvolle Arbeit wünsche ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Franziskus Stiftung weiterhin viel Kraft aus christlicher Überzeugung!“

Prof. Monika Grütters MdB,
Staatsministerin für Kultur und Medien

KONFESSIONELL + INTERKULTURELL



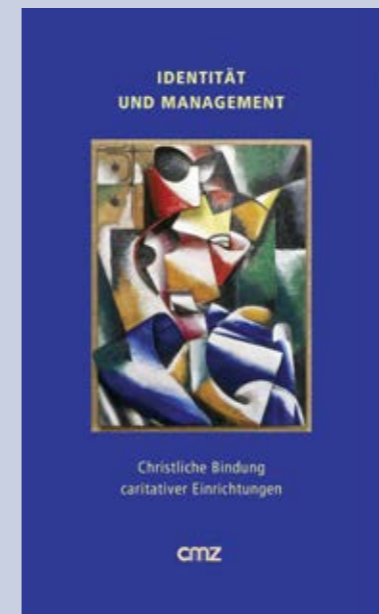
WORT VOR ORT

Um das christlich-franziskanische Profil des Hauses zu schärfen, hat sich im St. Marien-Hospital Lüdinghausen eine besondere Idee entwickelt. Ziel ist es, den franziskanischen Geist aus den sakralen Räumen hinaus direkt in das Leben der Patienten, Besucher und Mitarbeiter vor Ort zu tragen. Deshalb hat sich eine Projektgruppe gegründet, aus der ein Mitglied einmal in der Woche in einer Station/Abteilung ein kurzes „geistliches Wort“ vorträgt. Ort und Zeit werden vorher angekündigt. Mit diesem guten Wort wird ganz bewusst der Alltagsablauf der Station/Abteilung unterbrochen und Patienten, Besucher und Mitarbeiter werden angeregt, einen Augenblick zu verweilen. So soll der „franziskanische Geist“ als kleiner Impuls seine Wirkung entfalten.

AKTIVE SEELSORGE IM EHRENAMT

Die Seelsorge ist in den Einrichtungen der Franziskus Stiftung ein unverzichtbarer Bestandteil der Versorgung und Betreuung kranker, behinderter und alter Menschen. Vor diesem Hintergrund bietet das Bistum Münster gemeinsam mit der Franziskus Stiftung erneut einen Ausbildungskurs für ehrenamtliche Mitarbeitende in der Krankenseelsorge an. Es geht darum, Menschen im Krankenhaus in schwierigen Lebens- und Glaubenssituationen beizustehen. Dazu ist eine gute Vorbereitung, Begleitung und Zusammenarbeit mit den hauptamtlichen Krankenhausseelsorgern erforderlich. In insgesamt vier Kursblöcken werden die Interessenten auf ihre Aufgabe vorbereitet, setzen sich mit ihrem eigenen Glauben und ihren Fragen auseinander, üben seelsorgliche Gespräche, lernen Rituale kennen und beschäftigen sich mit der Rolle von seelsorglichen Begleitern im Krankenhaus oder in Alten- und Pflegeheimen. Ergänzend gibt es verbindliche Supervisionsgruppen. Eine kirchliche Beauftragung zur seelsorglichen Begleitung in einem Krankenhaus ist möglich.

MODERNES MANAGEMENT IN CARITATIVEN EINRICHTUNGEN



Caritative Einrichtungen arbeiten aus christlicher Motivation. Um am Markt erfolgreich zu sein, benötigen konfessionelle Krankenhäuser, Seniorenheime und Behinderteneinrichtungen aber auch ein modernes Management und einen klaren Blick auf die Bedeutung ökonomischer Aspekte. Dieses mit der christlich-ethischen Dimension zusammenzubringen, erweist sich oft als Herausforderung. Die Publikation „Identität und Management. Christliche Bindung caritativer Einrichtungen“ greift dieses Thema auf. Erschienen ist sie nun als fünfter Band der Reihe „Mauritzer Schriften“, die von der St. Franziskus-Stiftung Münster herausgegeben wird. Mit den „Mauritzer Schriften“ leistet die Franziskus Stiftung einen regelmäßigen Beitrag zur kritischen

Reflexion christlicher Institutionen und zeigt praktische Wege auf, wie christliche Profilbildung in unterschiedlichster Weise gelingen kann. Interdisziplinär werden dabei Fragen von Medizin, Gesundheitswesen, Theologie und Ethik bearbeitet. Neben Beiträgen ausgewählter externer Autoren wie Professor Dr. Joachim Wanke, emeritierter Bischof von Erfurt, enthalten alle „Mauritzer Schriften“ eine Reihe von Abschlussarbeiten, die in den vergangenen Jahren im Rahmen des Weiterbildungsstudiengangs „Theologia Curae“, einer Kooperation zwischen der Franziskus Stiftung und der Philosophisch-Theologischen Hochschule Münster, entstanden sind.

INNOVATIV

TRADITIONSBEWUSST



„Stationseinheiten übersichtlich zu machen, sodass die Leitungen sinnvoll führen und die Mitarbeiter ihre Arbeit vor Ort gut bewältigen sowie die Versorgungsqualität der Patientenbetreuung verbessern können, ist die Grundidee des Pflegekonzepts in der St. Barbara-Klinik Hamm. Dazu haben wir unser Ebenenkonzept mit einer Versorgung von bis zu 100 Patienten aufgelöst und wieder kleinere Leitungsbereiche eingeführt. Mit Maßnahmen wie einer gemeinsamen Supervision der Leitungen, Umstrukturierungen in der Pflegedienstleitung und der Einrichtung einer zentralen Stelle für die Dienstplanbetreuung durch eine Personalkauffrau versuchen wir nicht nur die Zusammenarbeit der Leitungen untereinander zu fördern, sondern auch neue Wege in der Dienstplangestaltung zu gehen.

Erfahrene geben ihr Wissen an Jüngere weiter, aber auch umgekehrt – junge Leitungen bringen neue Ideen ein. Das ‚Wir‘ steht im Vordergrund und damit machen wir gute Erfahrungen.“

Peter Pammler, Dipl.-Kfm.,
Pflegedirektor, St. Barbara-Klinik Hamm

„Seit 1980 lebe ich in unserer Ordensgemeinschaft der Franziskanerinnen von Münster-St. Mauritz und bin froh, in dieser Spiritualität leben zu dürfen.

Es fasziniert mich, wie Franziskus in den Fußspuren Jesu Christi lebte, das Evangelium an die Menschen weitergab und den Menschen in ihren Nöten half. Es ist mir ein wichtiges Anliegen, in den Schriften des heiligen Franziskus zu lesen, sie zu verstehen, was sie mir und uns heute geben.

Franziskanische Werte sollen in der St. Franziskus-Stiftung Münster durch viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leben. Ich freue mich, dass ich daran teilhaben kann, diese Werte weiterzugeben und gemeinsam mit anderen zu überlegen, wie sie heute in den verschiedenen Einrichtungen gelebt werden können.“

Schwester Hiltrud,
Mauritzer Franziskanerin, Münster



INNOVATIV + TRADITIONSBEWUSST

SEHR GUTE BEHANDLUNGSERFOLGE BEI MASTDARMKREBS

Seit vielen Jahren ist die St. Barbara-Klinik Hamm als Darmkrebszentrum sowie Kompetenz- und Referenzzentrum für Koloproktologie (Dick- und Enddarm- sowie Beckenbodenerkrankungen) und minimal-invasive Chirurgie bekannt und erfolgreich. Nun gibt es auch gute Nachrichten für Patienten mit Mast- und Enddarmkrebs in Münster: Im St. Franziskus-Hospital wird eine neue, schonende Operationsmethode angewendet, bei der nicht nur in der Bauchhöhle, sondern auch über den Darmausgang eine 3D-Schlüsselloch-Chirurgie eingesetzt wird, die den Operateuren optimale Sicht und räumliches Orientierungsvermögen erlaubt. Besonders bietet sich das Verfahren bei schließmuskelnahen Tumoren, übergewichtigen Patienten und Männern mit engem, langem Becken oder einer vergrößerten Prostata an.



„Dank dieser neuen Technik, die deutschlandweit nur in wenigen Zentren angewendet wird, können wir die Heilungschancen weiter verbessern und einigen Patienten einen künstlichen Darmausgang ersparen“, so Prof. Dr. med. Matthias Brüwer, Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Kinderchirurgie und Leiter des Zentrums für Darmerkrankungen des St. Franziskus-Hospitals Münster.

Mit Patient Osman Yjagci freuen sich über den guten Behandlungserfolg (v.l.): Dr. Claus Wagner, Dr. Walther Engels (Oberärzte der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Kinderchirurgie des St. Franziskus-Hospitals Münster), Prof. Dr. Matthias Brüwer (Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Kinderchirurgie und Leiter des Zentrums für Darmerkrankungen des St. Franziskus-Hospitals Münster).



Dr. Barbara Janetzky (M.), eingerahmt von (v.l.): Schwester Vincentia, Prof. Dr. Michael Möllmann, Schwester Edgaris und Dr. Eduard Holz, ehemaliger Chefarzt der Intensivmedizin.

VOM ÄTHER ZUR RÜCKENMARKSNAHEN ANÄSTHESIE

Am 1. Oktober 2016 feierte die Klinik für Anästhesie und operative Intensivmedizin im St. Franziskus-Hospital Münster ihren 40. Geburtstag, der zugleich mit dem 170. Jahrestag der ersten öffentlichen Äthernarkose zusammenfiel. Dr. Barbara Janetzky (83), Chefarztin der „ersten Stunde“ im St. Franziskus-Hospital, erinnert sich: „Lange galt die Anästhesie als ‚Anhängsel‘ der Chirurgie. Bevor wir eine eigene Klinik mit ausgebildeten Fachärzten hatten, haben in der Regel Assistenzärzte der jeweiligen Fachrichtung oder erfahrene Krankenschwestern die ‚Narkosen gemacht‘, wie man damals sagte. Auch einige Ordensschwestern hatten ein besonderes Gespür dafür und haben immer gute Narkosen gemacht, deren Grundlage der leicht handhabbare Äther war.“

Neue Narkosemittel, die Medizintechnik und die operativen Möglichkeiten haben sich jedoch schnell weiterentwickelt und erforderten ein hohes Fachwissen. „Heute reicht das Leistungsspektrum unserer Klinik weit über Anästhesien bei Operationen hinaus. Ob Intensivmedizin, Notfallmedizin oder Schmerztherapie – überall dort sind die Anästhesisten nicht mehr wegzudenken“, so Professor Dr. Michael Möllmann, der 1993 die Leitung der Klinik von Dr. Janetzky übernahm. Inzwischen arbeiten in der Klinik 79 ärztliche Mitarbeiter, die z.B. jährlich mehr als 26.000 Anästhesien in insgesamt 18 OP-Sälen betreuen. Einen besonderen Schwerpunkt stellen hierbei lokale- und rückenmarksnahe Anästhesieverfahren dar, die in vielen Fällen den Verzicht auf eine sogenannte Vollnarkose ermöglichen.

DAS CHRISTLICHE PROFIL WEITERENTWICKELN

Innovativ und traditionsbewusst heißt auch, sich der christlich-franziskanischen Wurzeln zu besinnen und daraus neue Ideen zu entwickeln. Die Franziskus Stiftung hat aus den 20-jährigen Erfahrungen einer systematischen Leitbildumsetzung ein Instrument entwickelt, das den Umsetzungsgrad eines christlichen Profils „messbar“ macht und als Basis zur Weiterentwicklung dieses Profils dienen soll: CiK – Christlichkeit im Krankenhaus. Dazu wurden insgesamt 205 überprüfbare Indikatoren festgelegt. Mit Hilfe des CiK ist es nun möglich, dass sich Krankenhäuser im Hinblick auf ihr christliches Profil selbst einschätzen, sich einem Audit stellen und – darauf aufbauend – weitere Schritte planen. Eine interdisziplinäre Projektgruppe hat CiK entwickelt und mit Anwendern in den Einrichtungen eng abgestimmt. Das Instrument hat die ersten Testphasen durchlaufen und wird schrittweise in allen Einrichtungen der Franziskus Stiftung zur Anwendung gebracht. Weitere Informationen finden Sie auf S. 6 im Buch „Traditionsbewusst“.



WISSBEGIERIG + ERFAHREN

„Nach meinem Studium der Gesundheitsökonomie war ich neugierig auf die Berufspraxis und wollte innerhalb der Gesundheitsbranche insbesondere im Krankenhausbereich mein Wissen vertiefen. Durch das kaufmännische Trainee-Programm der St. Franziskus-Stiftung Münster wurde mir die Möglichkeit gegeben, verschiedene Einrichtungen der Stiftung und deren Managementstrukturen von Grund auf kennenzulernen.

Dabei bin ich in allen Bereichen auf freundliche Teams und Kollegen gestoßen, die mir wertvolle Tipps und Hinweise gegeben haben. Während dieser zwölfmonatigen Zeit konnte ich mein im Studium erworbenes Wissen einbringen und durch vielfältige Tätigkeiten und Projektarbeiten erweitern. Das Trainee-Programm war praxisnah und abwechslungsreich und hat mich auf diese Weise sehr gut auf meine neuen Aufgaben und auf künftige Herausforderungen vorbereitet.“

Julia Blank M. Sc., seit 2016
Assistentin der Geschäftsführung im
St. Rochus-Hospital Telgte

„Ein Anfang ist immer aufregend. Neue Menschen, neue Aufgaben, neue Informationen – vieles ist zu lernen. So war es auch 1986 bei meiner ersten Arztstelle in der Neurologie. Je komplexer aber die Aufgaben sind, je mehr Fakten und Wissen im Alltag integriert werden müssen, umso eher kann es ein Auf und Ab in der Lernkurve und bei der eigenen Zufriedenheit im Berufsalltag geben. Das Wissen wächst nicht stetig wie Gras auf der Wiese. Das war und ist meine Erfahrung. Es gab auch Zeiten der Stagnation, wo ich keinen Fortschritt für mich sah. Die selbstgesetzten Ziele und eine routinierte Sicherheit in der täglichen Arbeit schienen dann manches Mal kaum erreichbar zu sein. Zwei Dinge waren damals für mich hilfreich: erstens ‚über den Tellerrand blicken‘! Was ist damit gemeint? Die Lösung kann eine externe Weiterbildung, ein kollegiales Gespräch, eine Rotation in der Arbeitsplatzbesetzung oder eine neue Aufgabe sein. Zweitens ‚Urlaub – weg vom Arbeitsplatz‘, nicht an den Alltag denken.

Dr. med. Thomas Günnewig,
Chefarzt Geriatrie/Neurologie,
Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen

Lernprozesse prägen bis heute meinen Weg, aber die Lernkurve verläuft nicht gerade. Denken Sie an das Wetter, an den Verlauf der Börsenkurse oder an die Fieberkurve eines Kranken.“





WISSBEGIERIG + ERFAHREN

FACHARBEIT MIT PREIS AUSGEZEICHNET

In Kooperation mit der Stereotaxie der St. Barbara-Klinik Hamm hat Miriam Ahaus, die die Oberstufe des Goethe-Gymnasiums in Ibbenbüren besucht, ihre Facharbeit geschrieben. Und das mit großem Erfolg. Die Arbeit im Fach Physik mit dem Thema „Elektronik im Körper: Hirnstimulation am Beispiel von Morbus Parkinson“ wurde von der Dr. Hans Riegel-Stiftung und der Stiftung Internationales Centrum für Begabungsforschung der Universitäten Münster und Nijmegen unter über 100 eingereichten Arbeiten mit dem dritten Platz ausgezeichnet. Im Rahmen der Facharbeit hospitierte die Schülerin bei Chefarzt Dr. Ralph Lehrke und Dr. Norbert Lang, um die Theorie mit Eindrücken aus der Praxis zu untermauern.



WIRTSCHAFTSFORUM EHRT KRANKENPFLEGER UND KRANKENHAUS

Auf der 24. Verleihung des Ausbildungspreises des Wirtschaftsforums Greven wurde Gesundheits- und Krankenpfleger Andre Schulte (7. v.l.) mit dem ersten Platz in der Kategorie Pflegerische Berufe ausgezeichnet. Der Ausbildungsbetrieb, das Maria-Josef-Hospital Greven, erhielt den Ausbildungsförderpreis. Andre Schulte hat seine Ausbildung als Gesundheits- und Krankenpfleger mit sehr gutem Erfolg beendet. Neben seinem beruflichen Engagement ist er ehrenamtlicher Ortsjugendsprecher beim Malteser-Hilfsdienst und macht derzeit berufsbegleitend sein Abitur. Matthias Apken, Pflegedirektor im Maria-Josef-Hospital Greven (6. v.l.), konnte für das Krankenhaus außerdem die Urkunde als ausbildungsfördernder Betrieb entgegennehmen.

MANAGEMENTQUALIFIZIERUNG FÜR ÄRZTE UND PFLEGENDE 23

Ärzte, die in die Position eines Ober- oder leitenden Arztes berufen werden, erhalten während ihrer Einarbeitungsphase eine zweijährige Managementqualifizierung, in der sie auf ihre neue Tätigkeit vorbereitet werden. Seit 2006 haben weit über 100 Oberärzte diese Qualifizierung abgeschlossen. Neue Mitarbeiter in Führungspositionen wie Chefarzte und Mitglieder der Direktionen unserer Einrichtungen werden in ihrer Einarbeitungsphase durch einen Coach begleitet. Jeder Stations- und Funktionsleiter durchläuft eine spezifische Weiterbildung. Spätestens fünf Jahre nach deren Abschluss nehmen auch diese Führungspersonen an der zweijährigen Managementqualifizierung teil. In der Pflege haben in den letzten zehn Jahren ca. 200 Mitarbeiter in leitenden Positionen diese Qualifizierung abgeschlossen.



Der Ärztliche Direktor Prof. Dr. Michael Möllmann (hinten Mitte) begrüßte die Studierenden, die sich mit Evelyn Dunkel (2. v.l.) auf den Weg ins St. Franziskus-Hospital gemacht hatten.

MEDIZINSTUDIERENDE AUS ZWÖLF NATIONEN ZU BESUCH

Fast 20 ausländische Medizinstudierende trafen zu einem Besuch im St. Franziskus-Hospital Münster ein. In Begleitung der Betreuerin Evelyn Dunkel erhielten die Gäste einen Einblick in die Strukturen und Besonderheiten eines deutschen Krankenhauses. Die Studierenden waren allesamt Teilnehmer am mehrwöchigen Hochschulsommerkurs für Mediziner und lernten Deutsch in Kooperation mit dem Verein WiPDaF (Wissenschaftliche internationale Partnerschaft Deutsch als Fremdsprache) des Sprachenzentrums der Universität Münster. Angereist nach Münster waren die Studierenden aus zwölf verschiedenen Nationen: Ägypten, Armenien, Aserbaidschan, Griechenland, Großbritannien, Italien, Kirgisistan, Libanon, Polen, Rumänien, Spanien, Tadschikistan. Prof. Dr. Michael Möllmann, Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin, nahm die Gruppe in Empfang. Anschließend gab er einen Überblick über das Krankenhauswesen in Deutschland und ging insbesondere auf die Leistungen des St. Franziskus-Hospitals ein. Der Besuch erhielt positive Resonanz: „Herzlichen Dank für den freundlichen Empfang und die sehr informative Führung durch Ihre Klinik. Unsere Teilnehmer waren begeistert“, so das Resümee von Evelyn Dunkel.

NAH + WELTWEIT

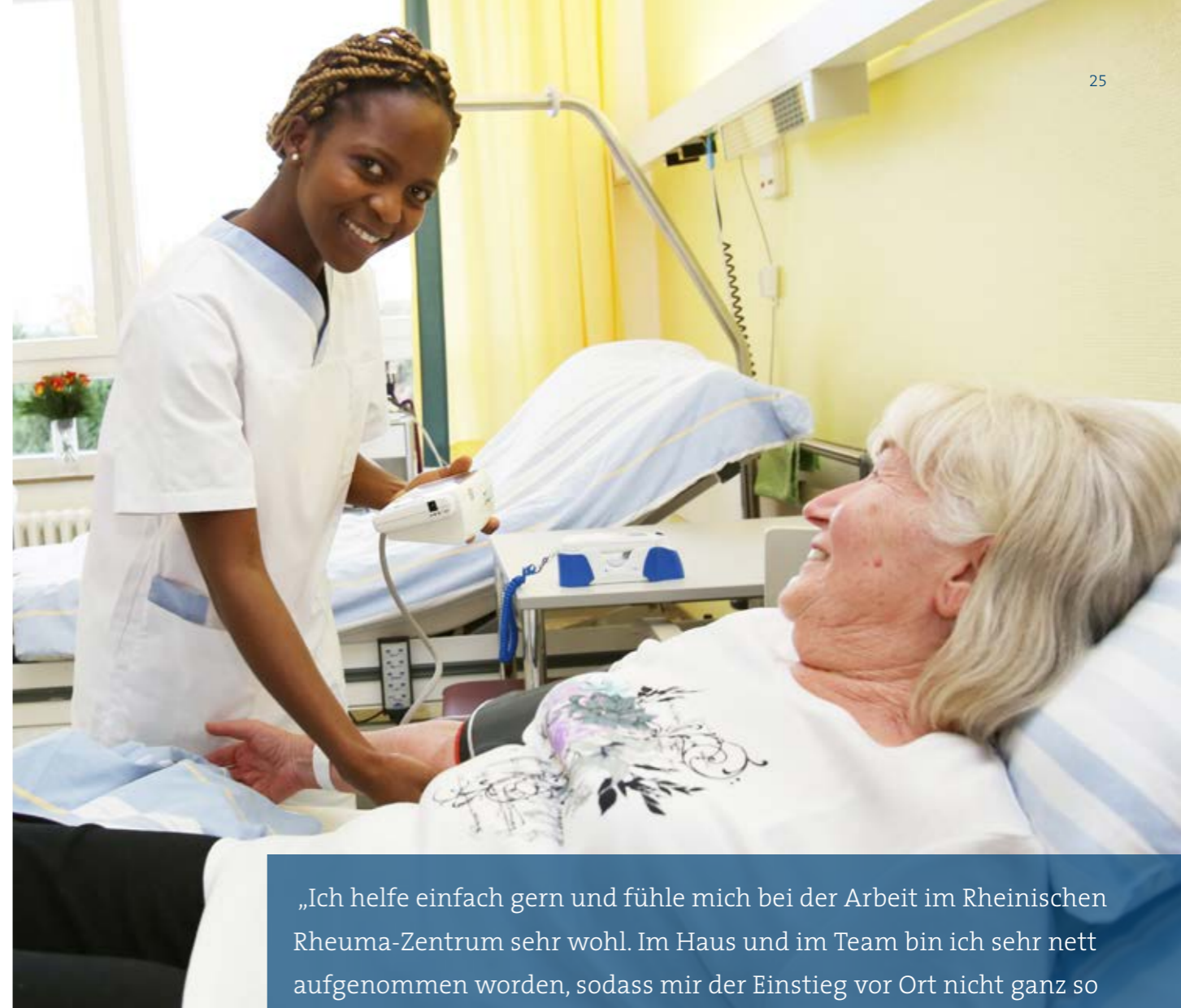
„St. Franziskus-Stiftung is an outstanding healthcare organization with dynamic leadership. Consistent with our interest in strengthening Catholic healthcare, Ascension has reached out to meet with faith-based health systems around the world that share our commitment to personalized, compassionate care and service to all with special attention to persons living in poverty and those most vulnerable. With a spirit of mutual collaboration, we had wonderful discussions with leaders from St. Franziskus-Stiftung, learning from them and sharing information about Ascension’s own best practices as well. As our respective health systems continue the healing ministry of Jesus in today’s increasingly complicated healthcare environment, we are encouraged by our ongoing dialogue.“

„Die St. Franziskus-Stiftung Münster ist eine herausragende, dynamisch geführte Organisation im Gesundheitswesen. Aus unserem Interesse, eine katholisch geprägte Gesundheitsversorgung zu stärken, ist es Ascension gelungen, überall auf der Welt vom Glauben getragene Gesundheitsdienstleister kennenzulernen, die unser Bekenntnis zur persönlichen, mitfühlenden Sorge und zum Dienst an allen Menschen teilen und dabei jenen besondere Beachtung schenken, die in Not und die am verletzlichsten sind. Im Geist beiderseitiger Zusammenarbeit hatten wir sehr gute Gespräche mit den Vorständen der St. Franziskus-Stiftung Münster, bei denen wir sowohl von ihnen gelernt als auch unsererseits Informationen über die Arbeitsweise von Ascension weitergegeben haben. Unsere beiden Gesundheitsdienstleister führen die heilende Sendung Jesu unter heute zunehmend komplizierten Rahmenbedingungen weiter, und dabei unterstützt uns unser fortlaufender Dialog.“

John D. Doyle,
Vizepräsident der katholischen Ascension-Gruppe*,
Missouri, USA



*Sie ist die derzeit weltgrößte katholische Krankenhausgruppe mit Hauptsitz in Missouri. Sie betreibt 131 Krankenhäuser in 25 Bundesstaaten der USA, außerdem Seniorenheime und Pflegedienste. Rund 150.000 Mitarbeiter engagieren sich für Menschen in Krankheit, Alter und Behinderung. Der Jahresumsatz beträgt rund 20 Milliarden US-Dollar.



„Ich helfe einfach gern und fühle mich bei der Arbeit im Rheinischen Rheuma-Zentrum sehr wohl. Im Haus und im Team bin ich sehr nett aufgenommen worden, sodass mir der Einstieg vor Ort nicht ganz so schwer fiel. Vor gut einem Jahr kam ich als Au-pair-Mädchen nach Deutschland. Seit vier Monaten arbeite ich jetzt als Jahrespraktikantin im Pflgeteam der Station 4 der Operativen Orthopädie mit. Ich sehe das für mich als große Chance, Erfahrungen im Bereich der Pflege zu sammeln.“

Nach meinem Abitur, das ich in meiner Heimatstadt Harare, Simbabwe abgelegt habe, arbeitete ich zunächst in einem Kindergarten. Zusätzlich absolvierte ich zwei Jahre lang ein berufsbegleitendes Online-Universitätsstudium der Betriebswirtschaftslehre, Politik und Soziologie. Das war aber nicht wirklich meine Welt. Ich hatte halt nichts mit Menschen zu tun. Im Sommer werde ich auf jeden Fall meine Familie in Simbabwe besuchen und anschließend meine Pflegeausbildung beginnen. Und dann ist es gut möglich, dass ich nach der Ausbildung wieder nach Harare zurückkehre, um dort zu leben und zu arbeiten. Mir wird die Zeit hier in Meerbusch in bester Erinnerung bleiben.“

Tatenda Mabanzira,
Jahrespraktikantin im St. Elisabeth-Hospital Meerbusch-Lank

NAH + WELTWEIT



DELEGATION AUS LITAUEN ZU BESUCH

Die St. Barbara-Klinik Hamm-Heessen konnte jüngst eine Delegation aus dem litauischen Kaunas begrüßen. So waren Prof. Algimantas Tamelis (6. v.r.), Dekan der dortigen Medizinischen Fakultät, und sein Stellvertreter Dr. Arvydas Gelžinis (1. v.l.) mit zwei weiteren Kolleginnen zu Gast in der St. Barbara-Klinik, um die Strukturen und Abläufe in der Heessener Klinik kennenzulernen. Hintergrund des Besuches war die Unterzeichnung eines erneuten Kooperationsvertrages zwischen der Medizinischen Fakultät der Universität Kaunas und der St. Franziskus-Stiftung Münster, die regelmäßig Studierende zum Praktikum in ihren Einrichtungen aufnimmt. So sind auch in der St. Barbara-Klinik derzeit bereits drei Medizinstudierende der litauischen Universität zu Gast sowie fünf bis sechs weitere Praktikanten in Einrichtungen der Stiftung im Einsatz.



AKTION BENJAMIN MACHT HILFE MÖGLICH

„Luciano ist eines von mehreren Kindern aus dem Friedensdorf Oberhausen, die wir im Rahmen der Aktion Benjamin – Hilfe für Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten – im St. Franziskus-Hospital Ahlen erfolgreich behandeln konnten“, berichtet Dr. Thomas Haug, Chefarzt der Orthopädie und Unfallchirurgie.

Bei dem fünfjährigen Jungen Luciano aus Angola war der rechte Unterschenkel durch eine chronische Knochenerkrankung völlig zerstört. Zahlreiche eiternde Fisteln hatten Haut und Muskulatur so schwer geschädigt, dass die Abnahme des rechten Beines unterhalb des Kniegelenkes als einzige Möglichkeit blieb. Der linke Unterschenkel zeigte ein ähnliches Bild. Hier mussten acht Zentimeter des zerstörten Schienbeinknochens entfernt werden. Mit einem chirurgischen Kunstgriff wurde das Schienbein wiederhergestellt. Luciano wurde mit einer Unterschenkelprothese rechts versorgt und lernte wieder laufen. „Im Namen dieser Kinder, ihrer Eltern und in unserem Namen möchten wir allen, die durch ihre Spenden die Behandlung ermöglicht haben, auf das Herzlichste danken. Sicherlich wird das Friedensdorf wieder nach Angola oder Afghanistan reisen und bei uns anfragen, ob wir helfen können. Und das tun wir sehr gerne“, so Dr. Haug.

BRÜCKEN SCHLAGEN ZWISCHEN KONTINENTEN

Sie sind unterwegs auf den Spuren ihrer Ordensgründerin Elisabeth Tombrock – 15 „Missionsschwestern von der Unbefleckten Empfängnis der Mutter Gottes“ aus Brasilien und den USA haben kürzlich das nach ihr benannte Seniorenheim in Ahlen besucht. Schließlich ist die Ordensgründerin in Ahlen geboren und so war das Haus Anlaufpunkt für die amerikanischen Schwestern. „Das Elisabeth-Tombrock-Haus sieht sich der Zuwendung zu den Menschen ebenso verpflichtet, wie der Orden das tut“, so Einrichtungsleiterin Anne Troester bei der Begrüßung der Gäste. Oberstes Ziel sei es, Senioren ein angenehmes Zuhause zu bieten.

Die Gäste erhielten Eindrücke vom Leben in den Wohnbereichen. Besondere Aufmerksamkeit fand das jüngst installierte Kunstprojekt „Kreuzzeichen der Erinnerung“. Beim anschließenden Rundgang durch die Ahlener Altstadt wurden weitere Spuren der Ordensgründerin entdeckt: etwa eine Statuette der berühmten Ahlenerin, das Elternhaus, ihre einstige Volksschule sowie das Haus St. Vinzenz am Stadtpark. In diesem ehemaligen Hospital hatten Ärzte im Jahr 1909 bei der jungen Elisabeth Tombrock eine schwere Tuberkulose festgestellt. Die Ordensfrauen engagieren sich bis heute in Nord- und Südamerika, Europa, Asien und Afrika für Waisen, Arme und Kranke – in Brasilien insbesondere in Favelas und für Indianer im Amazonas-Gebiet.



Ankunft in Ahlen: Mit Brasilien-Flagge vor dem Elisabeth-Tombrock-Haus – Schwestern aus Nord- und Südamerika besuchten Ahlen auf den Spuren ihrer Ordensgründerin. Im Bild u. a. Schwester Gertrud von der deutschen Provinz (2. v.l.), Generaloberin Schwester Livramento (3. v.l.) und Anne Troester, Leiterin des Elisabeth-Tombrock-Hauses (6. v.l.).

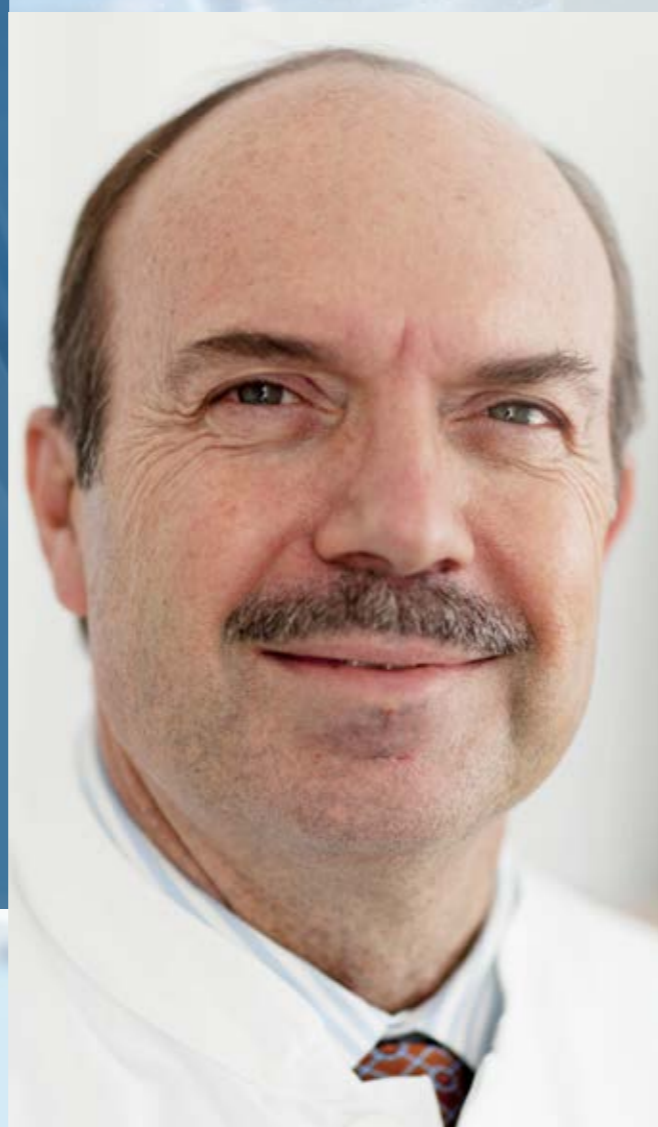
EINZIGARTIG

VIELFÄLTIG

„Seit der Gründung vor 20 Jahren hat sich unsere Klinik für Gefäßchirurgie zu einem der leistungsfähigsten gefäßchirurgischen Zentren Deutschlands entwickelt. Rund 3.000 Patienten werden jährlich im St. Franziskus-Hospital Münster von uns behandelt. Wir haben Innovationen in der Diagnostik und Therapie zum ersten Mal deutschlandweit, manchmal auch weltweit, eingeführt und viele neue Technologien entwickelt. 2003 haben wir den ersten Hybrid-OP-Saal Deutschlands in Betrieb genommen. Seit 2010 verfügen wir über einen zweiten Hybrid-OP-Saal, der interdisziplinär auch von den Kliniken für Kardiologie/Angiologie und Radiologie genutzt wird. Durch die enge Kooperation mit der Universität Münster entstand 2008 außerdem ein innovatives Forschungs- und Behandlungszentrum, in dem klinische Spitzenforschung auf dem Gebiet der Gefäßerkrankungen durchgeführt wird. Die Franziskus Stiftung und das Hospital haben an dieser Entwicklung maßgeblich mitgewirkt. Dank der innovativen Ausrichtung sind unsere Vorhaben und Ziele stets mitgetragen und in besonderer Weise gefördert worden.“

Univ.-Professor Dr. med. Giovanni Torsello,
Chefarzt Gefäßchirurgie,
St. Franziskus-Hospital Münster

Direktor Vaskuläre und Endovaskuläre
Chirurgie, Universitätsklinikum Münster



„Wir können Hand in Hand arbeiten, weil wir in vielfältige Netzwerke in der Franziskus Stiftung, im Diözesan-Caritasverband, im Kreis Warendorf und oft auch darüber hinaus eingebunden sind. So sind wir in der Lage, Anfragen im Hinblick auf spezielle Wohnformen und differenzierten Förderungsbedarf kreativ und individuell zu beantworten und Lösungen in unserer St. Vincenz-Gesellschaft anzubieten. Wir können auf die Kompetenzen von hochmotivierten Mitarbeitern der multidisziplinären Teams, der ambulanten Dienste und der Tagesstrukturierenden Zentren bauen und gemeinsam bedarfsgerechte Konzepte entwickeln und an einem Strang ziehen.“

Bewohner, die beispielsweise zur Klientel der sogenannten ‚jungen Wilden‘ gehören und oft ein besonders herausforderndes Verhalten offenbaren, haben bei uns eine Chance, weil ihnen die individuell geschulten Mitarbeiter mit einem annehmenden Grundverständnis begegnen. Seit 15 Jahren arbeite ich in der St. Vincenz-Gesellschaft. Kein Tag ist wie der andere, sowohl besondere Leuchtturmprojekte wie die Verbesserung der Versorgung von Menschen mit Behinderung im Krankenhaus als auch der Alltag mit seinen routinierten und dank unseres Qualitätsmanagementsystems gut strukturierten Abläufen erleichtern unseren Mitarbeitern und Bewohnern und allen Beteiligten die Arbeit: Ich bin froh, daran mitwirken zu dürfen!“

Verena Jäckel,
Einrichtungsleiterin St. Marien am Voßbach in Enniger,
St. Vincenz-Gesellschaft Ahlen



EINZIGARTIG VIELFÄLTIG



Über die erfolgreiche Arbeit der Babylotsinnen freut sich Familie Saerbeck mit den Beteiligten und Förderern im St. Franziskus-Hospital, v.l.: Dr. Ansgar Klemann (Kaufmännischer Direktor), Dr. Nikolaos Trifyllis (Chefarzt der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe), Beate Riße und Hiltrud Meyer-Fritsch (Babylotsinnen), Marita Ortmann (Pflegedienstleiterin) und Dr. Florian Urlichs (Chefarzt der Klinik für Neonatologie).

BABYLOTSINNEN HABEN SICH BEWÄHRT

Seit nunmehr einem Jahr bieten die Babylotsinnen im St. Franziskus-Hospital Münster psychosoziale Unterstützung für Schwangere und junge Familien an, die sich in besonderen Belastungssituationen befinden. So ist es auch Familie Saerbeck ergangen: Bei ihrer Tochter Mia wurde in der 17. Schwangerschaftswoche eine Gastroschisis (offene Bauchdecke) diagnostiziert. „Von diesem Tage an hatten wir große Angst“, berichtete Carolin Saerbeck, „und wir hatten sehr schwere Zeiten zu überstehen – mit Schwangerschaft, Kaiserschnitt und mehreren Operationen in Mias ersten Lebensmonaten. Die Babylotsinnen haben uns in dieser Zeit wunderbar unterstützt – allein hätten wir das nicht geschafft.“ Erst nach zwölf Wochen konnte Mia entlassen werden. „Uns ist es wichtig, dass es nicht nur dem Kind gut geht, sondern auch den Eltern“, betont Babylotsin Beate Riße. Daher stehen sie und ihre Kolleginnen jederzeit für Fragen und Sorgen zur Verfügung und vernetzen bei Bedarf mit weiteren Angeboten der Frühen Hilfen in und um Münster. Das Angebot ist für die Eltern freiwillig und kostenlos. Finanziert wurde das Projekt vom St. Franziskus-Hospital und aus Mitteln der GlücksSpirale. Dr. Florian Urlichs, Chefarzt der Klinik für Neonatologie, und Dr. Nikolaos Trifyllis, Chefarzt der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, freuen sich darüber, dass ihre Patientinnen neben der medizinischen und pflegerischen Betreuung auch wertvolle Unterstützung auf der psychologischen Seite erhalten und sich stets gut behütet fühlen können. Die zentrale Aufgabe der Babylotsinnen – die Vernetzung zu den Frühen Hilfen – wird ergänzt durch das hausinterne Angebot der Bindungsanalyse zur Förderung und Verbesserung der vorgeburtlichen Mutter-Kind-Beziehung.



ÜBER 50 JAHRE KOMPETENZ IN MEDIZINTECHNIK

In „Patchworkfamilien“ kann die Tochter auch älter sein als die Mutter – so bei der mediplan GmbH, die als Tochter der FAC'T Gruppe bereits 1965 in Hamburg gegründet wurde. Seitdem steht die herstellerneutrale medizin- und labortechnische Einrichtungsplanung im Vordergrund der Tätigkeiten. Auch in Verbindung mit Betriebsorganisationsanalysen zur Prozessoptimierung ist das Unternehmen bundesweit sowie im angrenzenden Ausland in Krankenhäusern tätig. Ergänzend zur Planung unterstützt mediplan bei der Projektrealisierung, der Betriebsorganisationsanalyse und der Prozessoptimierung. „Wir wollen die beste Lösung finden, exakt auf den Bedarf zugeschnitten, innovativ und wirtschaftlich“, so Geschäftsführerin Dr. Christine Bertram. Hierzu verknüpfen die Planer in enger Zusammenarbeit mit der FAC'T Gruppe operative Expertise mit topaktuellem Fachwissen. „Wir arbeiten verantwortungsvoll, kostenbewusst und flexibel – anders ausgedrückt: nachhaltig.“ Beispiele für Referenzprojekte sind die Endoklinik Hamburg, das Deutsche Herzzentrum Berlin und das Krankenhaus Salem in Heidelberg.

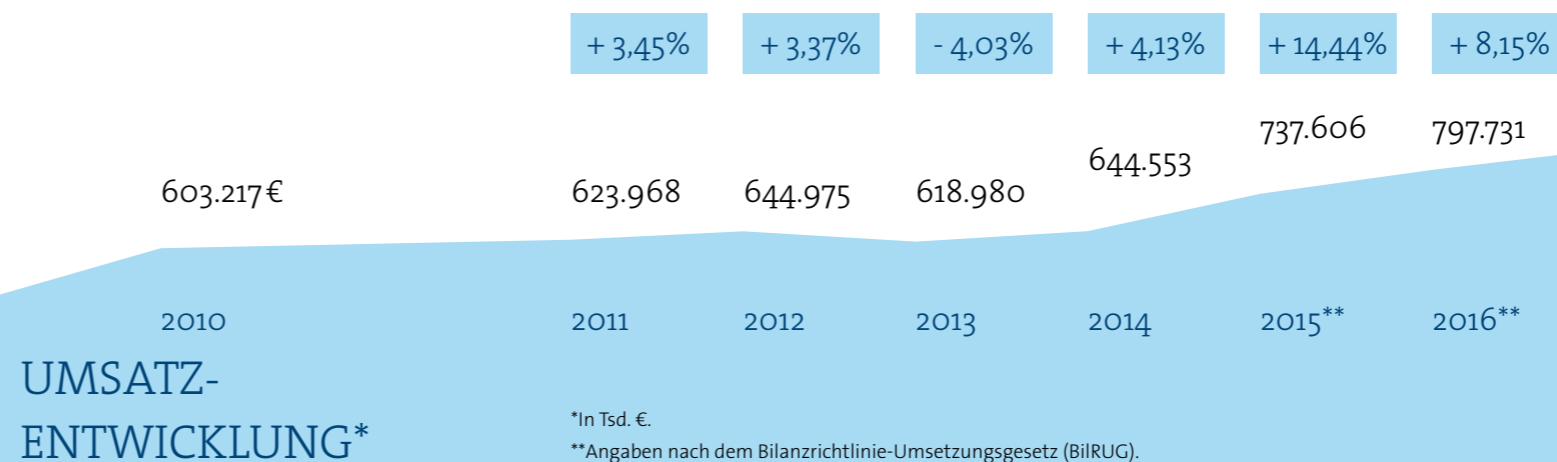


UNTERNEHMERPREIS 2016 DER STADT LÜDINGHAUSEN

Im Rahmen des Lüdinghauser Frühstücks für Unternehmerinnen und Unternehmer wurde der „Unternehmerpreis 2016“ an das St. Marien-Hospital Lüdinghausen GmbH verliehen. Dieser Preis wird alle vier Jahre von der Stadt Lüdinghausen ausgelobt. Zum Bewerbungsprocedere gehören neben einer ausführlichen schriftlichen Bewerbung auch Einzelinterviews, die Prof. Dr. Thomas Heide sowie Studentinnen und Studenten der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen mit Mitarbeitenden aus dem Haus führten und die Aufschluss gaben über das Unternehmen als vorbildlicher Arbeitgeber. Hinzu kamen Best-Practice-Ansätze, die letztendlich zur Nominierung geführt haben. Im Anschluss daran hat eine Jury über die Platzierung(en) und Gewinner entschieden.

Verwaltungsdirektorin Monika Kleingräber-Niermann nahm den Preis entgegen.

WIE IST DIE LAGE?



UMSATZENTWICKLUNG + KENNZAHLEN*

	2016	2015 (BILRUG)**	VERÄND. IN %
Umsatzerlöse (konsolidiert)	797.731	737.606	8,15
aus stationären Krankenhausleistungen	564.486	514.379	9,74
aus ambulanten Krankenhausleistungen	37.380	37.586	-0,55
Sonstige betriebliche Erträge	9.633	5.308	81,48
Personalaufwand	486.451	441.942	10,07
Materialaufwand	228.835	215.376	6,25
Investitionen	37.512	48.717	-23,00
davon gefördert	16.929	26.627	-36,42

*In Tsd. €.

DIE FRANZISKUS STIFTUNG GIBT ANTWORTEN

Auch in diesem Jahresbericht möchten wir Ihnen keine reine Zusammenstellung von **Fakten, Zahlen** und **aktuellen Informationen** über unsere Stiftung und die jeweiligen Beteiligungsunternehmen bieten. Stattdessen präsentieren wir einen lebendigen Bericht ganz im Sinne unserer lebensbejahenden franziskanischen Grundausrichtung. Sicherlich haben Sie als interessierte Leserinnen und Leser eine Vielzahl von Fragen zu uns und an uns; diese greifen wir im vorliegenden Bericht gerne für Sie auf, um sie zu beantworten. Selbstverständlich können wir an dieser Stelle nicht alle Fragen beantworten, die an uns gestellt werden. Auf spezielle Fragen gehen wir aber gerne im direkten Dialog ein. Sprechen Sie uns einfach an. Wir freuen uns auf Sie!

Die Ansprechpartnerinnen und -partner finden sie auf S. 32/33.

LEISTUNGEN AKUTBEHANDLUNG

	2016	2015	VERÄND. IN %
Stationäre Patienten	155.047	152.540	1,64
Ambulante Patienten	339.298	323.959	4,73
Behandlungstage	1.023.662	1.014.895	0,86
Durchschnittliche Verweildauer*	5,84	5,80	0,64
Konzern-Case-Mix-Index	0,995	0,978	1,74

*Ohne Psychiatrie.

WIE IST DIE LAGE?

EINRICHTUNGEN

	2016	2015	VERÄND. IN %
Krankenhäuser	14	14	–
davon Fachkliniken	3	3	–
Einrichtungen der Behinderten- und Seniorenhilfe	9	9	–
Ambulante Einrichtungen und Facharztzentren	9	9	–
Hospize	2	2	–
Dienstleistungsgesellschaften	15	15	–

BETTEN + PLÄTZE

	2016	2015	VERÄND. IN %
Betten in Krankenhäusern	3.740	3.714	0,7
Plätze in Langzeiteinrichtungen	914	914	–

MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER*

	2016	2015	VERÄND. IN %
Krankenhäuser	8.229	8.003	2,83
Weitere Einrichtungen	1.060	1.045	1,44
Stiftung/Dienstleistungsgesellschaften	1.972	1.859	6,08

*Kopfzahlen



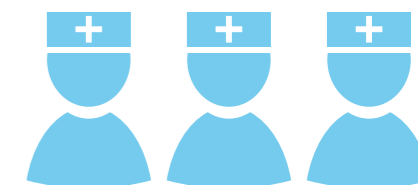
Ausführliche Daten und Fakten erhalten Sie über unseren digitalen Jahresbericht.

jahresbericht.st-franziskus-stiftung.de

MITARBEITERFORTBILDUNG IN UNSEREN EINRICHTUNGEN

SUMMEN FÜR DIE DIENSTARTEN	KOPFZAHL		FORTBILDUNGSSTUNDEN*	
	2016	2015	2016	2015
Ärztlicher Dienst	1.222	1.166	49.368	46.085
Pflegedienst	3.595	3.452	68.509	71.156
Medizinisch-technischer Dienst	975	904	12.662	10.243
Funktionsdienst	974	938	22.824	21.129
Klinisches Hauspersonal	153	139	1.683	968
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	457	451	2.226	2.417
Technischer Dienst	42	37	280	201
Verwaltungsdienst	618	605	9.088	7.705
Sonderdienst	344	305	6.521	5.320
Fach- und Hilfskräfte Langzeiteinrichtungen	787	822	6.273	5.972
Gesamt	9.167	8.819	179.431	171.194

*Ohne unsere gewerblichen Tochtergesellschaften, die eigene Fortbildungen für ihre Mitarbeiter anbieten.



AUSBILDUNGSPLÄTZE*

	2016	2015
Gesundheits- und Krankenpflege bzw. Kinderkrankenpflege	616	535
Geburtshilfe/Hebammen	25	28
OTA	47	37
Diätassistenten	54	48
Medizinische Fachangestellte	16	12
Sonstige kaufmännische Berufe, Bürokaufleute, Kaufleute für Gesundheitsberufe	30	28
Berufe im Versorgungsdienst	9	6
Heilerziehungspfleger	54	120
Weitere Auszubildende: Altenpflege	39	44
Gesamt	890	858

*Kopfzahlen.

2016

Jahresbericht

CHRISTLICHES PROFIL WEITERENTWICKELN



Die Erhebung von Kennzahlen, Daten und weiteren Parametern ist kein Selbstzweck, sondern unterstützt unsere Qualitätsarbeit. Wird unsere Qualitätsarbeit messbar und sichtbar, bildet dies eine Basis für verbesserte Prozesse und Ergebnisse, die unseren Patienten, Bewohnern und Gästen zugutekommen. Das gilt beispielsweise für klinische Qualitätsindikatoren (S. 7) wie auch für die Ausrichtung unseres christlichen Profils. Mit dem von uns entwickelten Instrumentarium CiK – Christlichkeit im Krankenhaus – möchten wir diese Ausrichtung messbar machen und haben deshalb insgesamt 205 Indikatoren entwickelt. In ersten Stiftungseinrichtungen wurde dieses Verfahren bereits umgesetzt und evaluiert, in den anderen Einrichtungen erfolgt dies im laufenden Jahr. Lesen Sie auch S. 19 „Christlichkeit im Krankenhaus“ im Kapitel „INNOVATIV + TRADITIONSBEWUSST“.



INDIKATOREN

WERTE	ANZAHL DER INDIKATOREN
Unternehmensgestaltung	16
Seelsorge	25
Spiritualität	18
Ethik	19
Schöpfung	4
PATIENTEN UND BEWOHNER	
Kommunikation und besondere Patientengruppen	15
Letzte Lebensphase	21
Verstorbene	12
MITARBEITER	
Förderung und Unterstützung	21
Führung	10
PROZESSE UND PARTNER	
Versorgung	36
FINANZEN UND RESSOURCEN	
Verantwortungsvolles Wirtschaften	8

Insgesamt haben wir 205 Indikatoren entwickelt.

WÜRDEVOLLER UMGANG MIT VERSTORBENEN

(EIN BEISPIEL AUS UNSEREM INSTRUMENT)

Ein würdevoller Umgang mit verstorbenen Menschen ist uns ein wichtiges Anliegen. Nachvollziehbare Indikatoren unterstützen uns darin, das Qualitätsziel zu erreichen.

Qualitätsziel: Die Würde verstorbener Patienten wird von allen Beteiligten gewahrt.

Indikatoren: Verstorbene können in den ersten Stunden von ihren Angehörigen in ihrem Zimmer angemessen verabschiedet werden.

Jede Einrichtung hat einen besonders gestalteten Verabschiedungsraum, um Angehörigen bis zur Abholung durch den Bestatter ein würdiges Abschiednehmen zu ermöglichen.

Verstorbene Personen gebührt nach Eintritt des Todes derselbe Respekt wie zuvor, auch in Bezug auf kulturelle und religiöse Wünsche.

In den Einrichtungen werden individuelle Rituale und Formen zur Verabschiedung von Verstorbenen und zum Gedenken an sie angeboten.

KLINISCHE QUALITÄTSINDIKATOREN AM BEISPIEL VON PANKREASTUMOREN (BAUSPEICHELDRÜSENKREBS)

Jährlich gibt es ca. 16.000 bösartige Neubildungen der Bauchspeicheldrüse (Pankreas) in Deutschland – Tendenz steigend. Dabei handelt es sich um die zweithäufigste bösartige Tumorart des Gastrointestinaltraktes (Verdauungsapparat). Der Pankreastumor gehört zu den sog. stummen Tumoren, d.h., Frühwarnsymptome sind eher selten oder unspezifisch, sodass der häufig aggressive Tumor in der Regel nicht frühzeitig entdeckt wird. Daher ist seine Prognose oft ungünstig. Die 5-Jahres-Überlebensrate liegt in Deutschland weiterhin sehr niedrig bei unter 8%.

Gemäß Statistischem Bundesamt war der Pankreaskrebs 2015 der zehnthäufigste Grund für eine vollstationäre Behandlung im Krankenhaus. Das mittlere Erkrankungsalter liegt für Frauen bei 75 Jahren, für Männer bei 71 Jahren. Allein die Krankenhaussterblichkeit bei operierten Patienten mit Pankreaskarzinom liegt bei rd. 10%. (Nach Analyse der Daten von ca. 58.000 Patienten deutschlandweit mit bauchspeicheldrüsenchirurgischen Eingriffen aus den Jahren 2009–2013 und Daten des Statistischen Bundesamts aus dem Jahr 2014.)

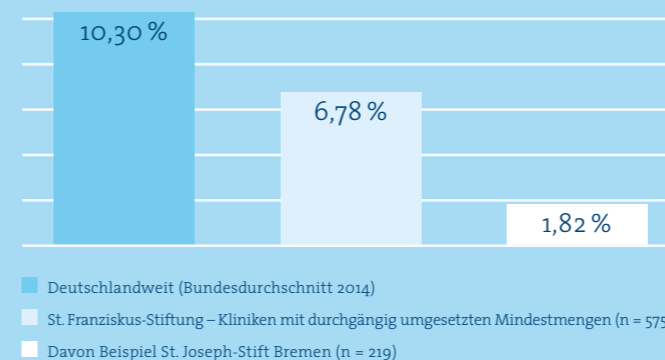
Wissenschaftliche Studien haben immer wieder den Nachweis geführt, dass die persönliche chirurgische Erfahrung des Operateurs und die Qualität der Versorgung der operierten Patienten mit Pankreaskarzinom eine wichtige Rolle spielen, wenn es darum geht, die Krankenhaussterblichkeit möglichst niedrig zu halten. Dies zeigt auch die Auswertung der 8-Jahres-Daten der Franziskus-Stiftung. Eine hohe Expertise der Hauptoperateure und ein gutes Gesamtkonzept führen im Mittel zu deutlich besseren Ergebnissen für die Patienten (siehe Abbildung 1).

Bei unserem Beispielkrankenhaus, dem St. Joseph-Stift Bremen, liegt die Krankenhaussterblichkeit sogar bei nur 1,8 Prozent (n = 219). Und dies, obwohl knapp die Hälfte der Patienten, die im St. Joseph-Stift Bremen operiert und behandelt wurden, 70 Jahre und älter waren, 8% der Patienten sogar 80 Jahre und älter.

Das liegt neben der großen Erfahrung der Ärzte und Pflegenden auch am ganzheitlich umgesetzten Behandlungskonzept: angefangen mit der frühzeitigen aktivierenden Pflege über das individuelle Schmerzkonzept und die Angebote der physikalischen Therapie bis hin zu seelsorglichen Gesprächen.

KRANKENHAUSSTERBLICHKEIT VON PATIENTEN MIT BAUCHSPEICHELDRÜSENKREBS

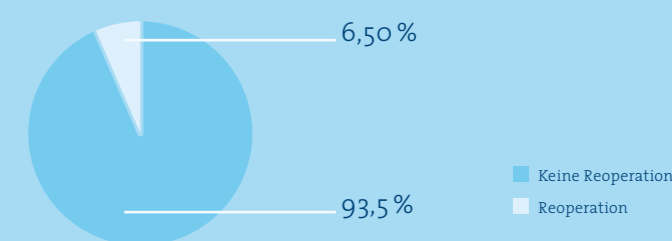
Daten der Franziskus-Stiftung aus den Jahren 2009 bis 2016, Abbildung 1



Neben einer sehr geringen Krankenhaussterblichkeitsrate ist auch die Rate von erneuten Operationen (Reoperationen) als Folge von Komplikationen mit 6,5% (Auswertung der Daten über einen Zeitraum von 12 Jahren) vergleichsweise niedrig (siehe Abbildung 2).

REOPERATION BEI PATIENTEN MIT PANKREASRESEKTION BEI PANKREASKREBS (2004–2015)

Daten aus dem St. Joseph-Stift Bremen, Abbildung 2



Ein wichtiges Qualitätskriterium für die Operation bei Bauchspeicheldrüsenkrebs ist die Entfernung einer ausreichenden Anzahl von Lymphknoten im relevanten Operationsgebiet. Gemäß der Leitlinie wird die Entnahme von mindestens zehn Lymphknoten erwartet. Dies ist für die Durchführung einer exakten Tumorklassifizierung wesentlich. Da das Tumorgewebe möglichst komplett und im Gesunden entfernt werden soll, erhält man darüber auch indirekt einen Aufschluss über die operative Konsequenz der Tumor- und Lymphknotenentfernung.

Im St. Joseph-Stift Bremen werden altersunabhängig überwiegend mehr als 20 Lymphknoten (Median 23) entfernt. Dies ist weit mehr als von der Leitlinie gefordert und ein positiver Hinweis auf die Radikalität der Operation und die damit höchstmögliche Vollständigkeit der Entfernung des bösartigen Tumorgewebes. Die über viele Jahre erhobenen Daten zeigen in Summe, dass unabhängig vom Alter Patienten mit Bauchspeicheldrüsenkrebs im St. Joseph-Stift Bremen auch aufgrund der großen Erfahrung der Operateure und der Pflege sowie des gesamten Settings mit den unterstützenden Maßnahmen exzellent versorgt werden.

WAS BEWEGT DICH?

AUSGEZEICHNET



DISSERTATION AUSGEZEICHNET

Dr. Florian Schneider, Assistenzarzt in der Klinik für Neonatologie und Kinderintensivmedizin im St. Franziskus-Hospital Münster, erhielt den mit 2.500 € dotierten Selma-Meyer-Dissertationspreis. Die Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin (DGKJ) ehrt damit seine Dissertation „Comparison of enzymatic digestion and mechanical dissociation of human testicular tissues with regard to their effect on the germ cell population“, übersetzt „Vergleich der enzymatischen Verdauung und mechanischen Trennung von menschlichem Hodengewebe hinsichtlich ihrer Wirkung auf die Keimzellpopulation“. Die gezielte Gewinnung von Hodengewebe soll beispielsweise präpubertären Jungen helfen, die an malignen Erkrankungen leiden und sich einer Chemo- oder Radiotherapie unterziehen müssen. „Vor der Therapie können mit speziellen Methoden die Stammzellen aus dem Hodengewebe entnommen, eingefroren und nach Gesundung wieder eingesetzt werden“, beschreibt der 30-jährige Florian Schneider den Nutzen der Methode. So kann die Zeugungsfähigkeit (Fertilität) erhalten werden.

ERNEUT BESTNOTEN FÜR HOSPITÄLER UND KLINIKEN

Regelmäßig veröffentlicht die Allgemeine Ortskrankenkasse (AOK) Rheinland/Hamburg ihren Krankenhausnavigator. In der neuen Ausgabe hat zum wiederholten Mal die Klinik für Orthopädie/Orthopädische Rheumatologie des Rheinischen Rheuma-Zentrums St. Elisabeth-Hospital Meerbusch-Lank überdurchschnittlich gut abgeschnitten. In den geprüften Leistungsbereichen „Hüftgelenk-“ sowie „Kniegelenk-Endoprothetik“ erhielt das Haus Bestnoten. Verantwortlich für das Ergebnis ist Chefarzt Priv.-Doz. Dr. Thomas Pauly mit seinem Team. „Wir freuen uns sehr über diese erneute Bestätigung“, so Geschäftsführer Dr. Conrad Middendorf.

Auch das Nachrichtenmagazin Focus verteilt in seinen Sonderpublikationen gute Noten an Einrichtungen der Franziskus Stiftung. Unter der Überschrift „Führende Spezialisten und Kliniken für orthopädische Chirurgie“ enthält die Ausgabe vom Mai 2016 Listen u. a. von empfohlenen Ärzten und Kliniken aus der Franziskus Stiftung. In der Ärzteliste „Kniechirurgie“ ist Priv.-Doz. Dr. Thomas Pauly genannt. Dr. Florian Danckwerth, Chefarzt der Orthopädischen Klinik II – Zentrum für Konservative Orthopädie und Muskuloskeletale Medizin des St. Bernhard-Hospitals Kamp-Lintfort – wird in der Ärzteliste als Experte bei „Rückenschmerz“ genannt. Im Bereich „Wirbelsäulenchirurgie“ empfiehlt Focus Professor Dr. Ulf Liljenqvist, Chefarzt der Orthopädischen Klinik II – Wirbelsäulenchirurgie – des St. Franziskus-Hospitals Münster.



Privatdozent Dr. Thomas Pauly (M.), Chefarzt der Klinik für Orthopädie/Orthopädische Rheumatologie am St. Elisabeth-Hospital, freut sich mit seinen Oberärzten, Dr. Robert Van Ende (l.) und Michael Metz (r.), über die erneut überdurchschnittliche Bewertung im AOK-Krankenhausnavigator.

PROJEKTGRUPPE GEWINNT „HUMAN RESOURCES EXCELLENCE AWARD“

Die Projektgruppe „Christlich-Franziskanisches Profil“ des St. Franziskus-Hospitals Münster wurde in Berlin mit dem Human Resources Excellence Award (HREA) 2016 in der Kategorie „Kultur und Werte/Mitarbeiterengagement“ ausgezeichnet. 450 Unternehmen verschiedenster Branchen aus ganz Deutschland, darunter viele große, international tätige Unternehmen, hatten sich für den HREA beworben, mit dem bereits zum fünften Mal Leuchturnprojekte in der Personalarbeit geehrt wurden. „Das große Engagement der Projektgruppe trägt dazu bei, die spirituellen Angebote im St. Franziskus-Hospital sichtbarer zu machen und die Identifikation und Werteorientierung unserer Mitarbeitenden zu stärken“, so Burkhard Nolte, Geschäftsführer des St. Franziskus-Hospitals. So startete im Januar 2016 im Sinne der Mitarbeiterfürsorge die „Betriebliche Sozialberatung“ als Anlaufstelle für Mitarbeitende in Krisensituationen. Außerdem entwickelte die Projektgruppe das neue Veranstaltungsformat der „FranziskusZeiten“, bei denen die spirituelle Tradition des Hauses mit interessanten Gemeinschaftserlebnissen in der Freizeit verknüpft wird. Um auf diese Veranstaltungen sowie vielfältige bereits bestehende spirituelle Angebote des Hauses aufmerksam zu machen, hat die Projektgruppe außerdem eine neue Broschüre erstellt, die dreimal jährlich erscheint.



In der Klinikliste „Orthopädie/Endoprothetik“ werden das St. Elisabeth-Hospital Meerbusch-Lank – Klinik für Orthopädie – sowie das St. Franziskus-Hospital Münster – Orthopädische Klinik I, Allgemeine Orthopädie – genannt.

Im Bereich Krebs, Schwerpunkt Darmkrebs, benennt Focus in der Oktoberausgabe der Sonderpublikation „Gesundheit: Deutschlands Top-Kliniken“ die Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Kinderchirurgie/Interdisziplinäres Zentrum für Darmerkrankungen des St. Franziskus-Hospitals Münster als eine erste Adresse.*

Die Orthopädische Klinik II/Wirbelsäulenchirurgie des St. Franziskus-Hospitals Münster wurde zum Level-1-Wirbelsäulenzentrum, d. h. als Zentrum der Maximalversorgung der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft, zertifiziert. Damit konnte das Wirbelsäulenzentrum als erstes Zentrum in Nordrhein-Westfalen und als eines von fünf Zentren bundesweit anerkannt werden.



Ausführliche Daten und Fakten erhalten Sie über unseren digitalen Jahresbericht.

jahresbericht.st-franziskus-stiftung.de



Prof. Dr. Matthias Brüwer und sein Team freuen sich über die Focus-Auszeichnung des Darmzentrums im St. Franziskus-Hospital Münster.



*In den Focus-Sonderpublikationen „Gesundheit“ sind regelmäßig auch weitere Kliniken und Chefarzte der Franziskus Stiftung gelistet.

WAS BEWEGT DICH?

BAUMASSNAHMEN

TEILNEUBAU BETTENHAUS

Die vorbereitenden Bauarbeiten zum Teilneubau am St. Franziskus-Hospital Ahlen sind abgeschlossen und der Anbau eines Technikgebäudes an das Krankenhaus ist erstellt. In dem geplanten Teilneubau werden zukünftig ca. 90 der insgesamt 307 Betten des Hauses untergebracht sein. Der Standard der Unterbringung für die Patientinnen und Patienten im St. Franziskus-Hospital Ahlen wird dadurch deutlich erhöht. Der Baukörper wird viergeschossig errichtet und auf allen Ebenen mit dem Bestandsgebäude verbunden sein. Die Kosten für den Neubau liegen bei rund 10,5 Millionen Euro. Mit dem Teilneubau wurde im November 2016 begonnen, die Fertigstellung ist für das Frühjahr 2018 geplant.



NEUE PFLEGESTATIONEN INGEWEIHT

Nach zehnmonatiger Bauzeit konnten nun die beiden neuen Pflegestationen der Orthopädischen Kliniken in der 7. Etage des St. Bernhard-Hospitals Kamp-Lintfort bezogen werden. Die komplette Etage präsentiert sich dank des neuen Beleuchtungs- und Farbkonzeptes sehr hell und freundlich. Insgesamt stehen auf jeder Station 13 moderne Patientenzimmer mit 35 Betten zur Verfügung. Jedes Zimmer hat einen eigenen Sanitärbereich mit barrierefreier Dusche und WC. Zwei Zimmer sind als mögliche Isolierzimmer eingerichtet. Mit Bezug der renovierten Etage wird auch ein neues Logistikkonzept eingeführt: Material- und Lagerhaltung erfolgen mit moderner IT-Technik und Unterstützung von Versorgungsassistenten.



VIEL PLATZ, LICHT UND FREUNDLICHE FARBEN

Nach umfangreichen Umbaumaßnahmen wurden der erweiterte und neu gestaltete OP-Bereich und Aufwachraum der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe im St. Franziskus-Hospital Münster gesegnet und offiziell in Betrieb genommen. „Wir haben großen Wert auf ein möglichst freundliches Ambiente mit viel Platz, Tageslicht und einem ansprechenden Farbkonzept gelegt“, so Dr. Nikolaos Trifyllis, Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe. Nach Modernisierung und Ausbau steht neben zwei OP-Sälen für gynäkologische Eingriffe nun auch ein weiterer OP-Saal für Kaiserschnitt-Entbindungen zur Verfügung. Außerdem gibt es unter anderem eine zentrale Einleitung, einen Diktierplatz, einen Wartebereich für werdende Väter sowie eine Kindererstversorgungseinheit mit drei Plätzen. Ebenfalls wurden eine Patientenschleuse und ein eigener Zugang für die Materialver- und -entsorgung eingebaut. Darüber hinaus wurde ein 83 Quadratmeter großer Aufwachbereich mit sechs Plätzen geschaffen.



„FAST MEDITERRANES AMBIENTE“

Anfang Oktober hat das St. Rochus-Hospital Telgte sein neues Wirtschaftsgebäude offiziell eingeweiht. Das neue Gebäude, in dem u. a. die Zentralküche sowie die Mitarbeitercafeteria, Räumlichkeiten der Seelsorge und Konferenzräume untergebracht sind, ist mit Fertigstellung der Verbindungsgänge nun baulich an die Klinik angeschlossen. Im Rahmen der Eröffnungsfeier (Bild o.) bedankte sich Volker Hövelmann, Geschäftsführer des St. Rochus-Hospitals, bei allen Beteiligten des Projektes, ohne deren großen Einsatz die Umsetzung nicht möglich gewesen wäre. Ausdrücklich würdigte Hövelmann die Leistungen von Daniel Freese, Kaufmännischer Direktor des St. Rochus-Hospitals, der für große Teile der Organisation und Detailplanung des Bauprojektes verantwortlich war. Dr. Klaus Goedereis, Vorstandsvorsitzender der St. Franziskus-Stiftung Münster, attestierte den hellen und freundlichen Räumlichkeiten ein „fast mediterranes Ambiente“. Auch die vielen anwesenden Ordensschwestern des Konventes neben dem Hospital und Telgtes Bürgermeister Wolfgang Pieper sprachen den Vertretern des St. Rochus-Hospitals ihre Glück- und Segenswünsche aus.



WAS BEWEGT DICH?

BESONDERE AKTIVITÄTEN

MAXIMALE SICHERHEIT GEWÄHRLEISTEN

Im Grundsatz herrscht Einigkeit bei den Experten: Deutsche Krankenhäuser sind sichere Orte für Patienten. Mögliche Risiken – etwa bei Hygiene, Medikation oder Identifikation – konnten in den vergangenen Jahren durch eine Vielzahl von Sicherheitsmaßnahmen kontinuierlich reduziert werden. Das soll so bleiben und sich angesichts neuer Herausforderungen fortsetzen. Wege dazu hat der Kongress „Patientensicherheit: Design & Dialog“ aufgezeigt, der im November von der St. Franziskus-Stiftung Münster und der Gesellschaft für Risiko-Beratung (GRB) gemeinsam ausgerichtet wurde. 170 Fachleute aus Kliniken in Deutschland und Österreich – Ärzte, Pflegende, Qualitätsbeauftragte und Geschäftsführer – kamen dazu nach Münster ins Marienhaus, das Veranstaltungszentrum der Stiftung.



Sie eröffneten den Kongress (v.l.): Hardy Müller, Aktionsbündnis Patientensicherheit, Manfred Klocke, Ecclesia Gruppe, Dr. Daisy Hünefeld, Franziskus Stiftung, und Dr. Peter Gausmann, Gesellschaft für Risiko-Beratung.

MAURITZER KRANKENHAUSGESPRÄCH: VERNETZUNG IM FOKUS

Vernetzung lautete das Schwerpunktthema des Mauritzer Krankenhausgesprächs, das Ende September stattfand und sich insbesondere an Führungskräfte aus Medizin, Pflege, Qualitätsmanagement und Verwaltung der Stiftungseinrichtungen richtete. Das Mauritzer Krankenhausgespräch hat sich als Plattform und Forum für Fachvorträge und zum kollegialen Gedankenaustausch etabliert. In Vertretung von Dr. Uwe K. Preusker, langjährigem Kuratoriumsmitglied, strategischem Berater und Publizist aus Finnland, sprach Robert Bonnemann, Facharzt im St. Franziskus-Hospital Münster mit Berufserfahrung in Schweden und Finnland, über die Vernetzung in den Gesundheitssystemen der skandinavischen Länder. Professor Dr. Jonas Schreyögg, Wissenschaftlicher Direktor des Hamburg Center for Health Economics und Professor für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Hamburg, untersuchte den „Einfluss von Kooperationen und Vernetzungen des Krankenhauses auf dessen Gesamterfolg“. Über die „Vernetzung des ambulanten und stationären Sektors am Beispiel der St. Barbara-Klinik Hamm“ referierten Frank Lohmann, Geschäftsführer, Dr. Ulrich Tappe, Chefarzt der Gastroenterologie und niedergelassener Facharzt, und Priv.-Doz. Dr. Matthias Kraemer, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, Koloproktologie, Viszeralmedizin der St. Barbara-Klinik Hamm. Professor Dr. Michael Möllmann, Ärztlicher Direktor des St. Franziskus-Hospitals Münster und Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin, und Dr. André Hemping-Bovenkerk, kommissarischer Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin des Maria-Josef-Hospitals Greven, stellten „Gestufte Versorgungskonzepte in der Intensivmedizin“ vor. Schließlich lotete Dr. Robert Deisz, Oberarzt am Universitätsklinikum der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen (RWTH), Klinik für operative Intensivmedizin und Intermediate Care, die „Chancen der Telemedizin“ aus.



LOGISTIKKONGRESS IN BERLIN

Eine elektronische Vernetzung des Waren- und Dienstleistungsangebotes bis zum „Endverbraucher“ Patient existiert in Krankenhäusern in der Regel nicht. Die steuerbare Versorgungskette reicht meist nur bis an die Lieferrampe des Krankenhauses. Um hier Fortschritte zu erzielen, ist Fachwissen aus beiden Bereichen erforderlich: Logistik und Klinik. „Im Medical Order® Center (MOC), dem Logistikzentrum der Franziskus Stiftung, haben wir logistische Kompetenz mit Fachwissen der Kliniken zusammengebracht und verfügen damit über ein breites Spektrum qualifizierter Dienstleistungsangebote in Beratung und Logistik vor Ort im Krankenhaus“, unterstrich Georg Rosenbaum im Oktober in Berlin. Der Centerleiter des MOC referierte beim 33. Deutschen Logistikkongress, einer der bedeutendsten internationalen Veranstaltungen der Logistikbranche, als einziger Experte aus dem Kliniksektor. Der Titel seines Vortrags lautete: „Die Versorgungskette im Krankenhaus endet nicht an der Rampe“.



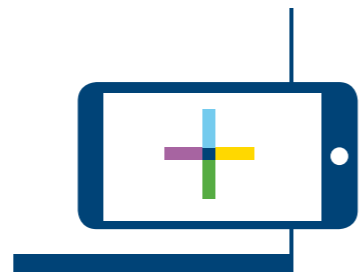
Staatssekretär Karl-Josef Laumann (2. v. r.), CDU-Bundestagsabgeordneter Reinhold Sendker (2. v. l.) und Heinrich Siefers, Pflegedirektor am Marienkrankenhaus Oelde (r.), betrachten mit Rochus-Pflegedirektor Matthias Krake (l.) Gegenstände aus den 50er und 60er Jahren im Erinnerungszimmer der Fachklinik.

PFLEGEDIREKTOREN TREFFEN STAATSEKRETÄR KARL-JOSEF LAUMANN

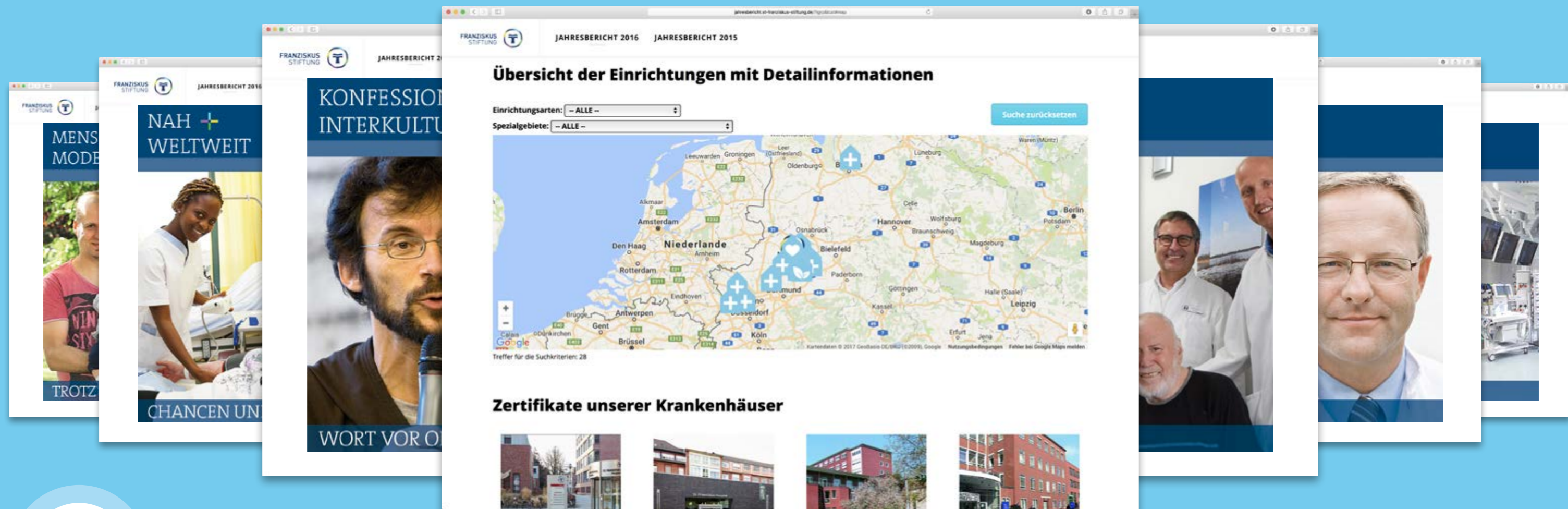
Ganz im Zeichen einer Weiterentwicklung der professionellen Pflege in Deutschland stand ein Treffen zwischen den Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren der Krankenhäuser im Kreis Warendorf mit Staatssekretär Karl-Josef Laumann im Telgter St. Rochus-Hospital. Die Ziele waren schnell gesteckt: die Rahmenbedingungen für die Ausübung von Pflegeberufen attraktiver auszugestalten und Pflegende auf steigende und neue Anforderungen gezielter vorzubereiten. Hier gelte es, das für eine älter werdende Gesellschaft und eine stärkere Verzahnung der klinischen und ambulanten Krankenversorgung notwendige Fachwissen zu vermitteln. Eine Schlüsselrolle besitze hierfür das Pflegeberufegesetz, betonte Karl-Josef Laumann als Patienten- und Pflegebeauftragter der Bundesregierung. Dieses Gesetz beinhalte eine generalistische Pflegeausbildung, die künftig die Gesundheits- und Krankenpflege, die Gesundheits- und Kinderkrankenpflege und die Altenpflege in einem gemeinsamen Pflegefachberuf mit Schwerpunktbildung bündeln soll.



WO STEHST DU?



DIE EINRICHTUNGEN DER ST. FRANZISKUS-STIFTUNG MÜNSTER



Eine Übersicht aller Einrichtungen nach Fachgebieten und Leistungsangeboten sowie eine vollständige Übersicht aller Zertifikate und Auszeichnungen gibt es online – in unserem digitalen Jahresbericht 2016. Zusätzlich stellen wir dort weitere Daten, Fakten, Geschichten und Informationen zur Stiftung und zu Aktivitäten aus dem vergangenen Jahr bereit. Scannen Sie den QR-Code oder besuchen Sie jahresbericht.st-franziskus-stiftung.de, um den digitalen Jahresbericht abzurufen.

-  Krankenhaus
-  Langzeit-Einrichtung
-  Hospiz
-  Reha-Einrichtung
-  Dienstleister



WO ARBEITEST DU?

Wir tragen Verantwortung für derzeit 14 Krankenhäuser sowie neun Behinderten- und Senioreneinrichtungen in den Ländern Nordrhein-Westfalen und Bremen. Darüber hinaus beteiligen wir uns u. a. an ambulanten Rehabilitationszentren, Pflegediensten und Hospizen. Unterstützt werden wir durch gewerbliche Gesellschaften in den Bereichen Logistik und Facility Management, die Dienstleistungen für eigene und externe Einrichtungen erbringen. Damit ist die St. Franziskus-Stiftung Münster eine der größten professionellen Krankenhausträgerinnen in Deutschland. Sie wird nach modernen Managementkonzepten geführt. Als kirchliche Stiftung privaten Rechts verfolgen wir gemeinnützige Zwecke.

In unseren Krankenhäusern werden jährlich rund 500.000 Menschen stationär und ambulant behandelt. In den Langzeiteinrichtungen betreuen wir etwa 1.000 Menschen. Über 11.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter übernehmen in unseren Bereichen Medizin und Krankenpflege, Behindertenhilfe und Altenhilfe Verantwortung für unsere Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohner sowie Gäste. Machen Sie sich selbst ein Bild von unseren Einrichtungen und der Vielzahl unserer Aufgaben und Leistungen.



Ausführliche Daten und Fakten erhalten Sie über unseren digitalen Jahresbericht.

jahresbericht.st-franziskus-stiftung.de

ST. FRANZISKUS-HOSPITAL MÜNSTER

+ EINBLICKE

Mit 2.486 Geburten verzeichnete die Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe erneut die meisten Geburten in Münster und war NRW-weit die zweitgrößte Geburtsklinik. Die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin startete mit „Mehr Raum für Nähe“ eine Fundraising-Kampagne, damit kranke Kinder bald mehr Raum bekommen, um nah bei ihrer Familie noch besser gesund zu werden. Das Projekt „Christlich-franziskanisches Profil“ mit spirituellen Impulsen für Mitarbeiter wurde mit dem „Human Resources Excellence Award“ – für Leuchtturmprojekte in der Personalarbeit – ausgezeichnet. Zwei weitere Projekte verbessern den Service für unsere Patienten: Im Zuge der Erneuerung der Telefonanlage wurden alle Patientenzimmer mit modernsten Multimediaterminals ausgestattet. Die Hauptküche wurde umgebaut und technisch erneuert, um das hohe Niveau der Speisenversorgung sicherzustellen und auszubauen.

AUSBLICKE

Das Hospital feiert in diesem Jahr sein 160-jähriges Bestehen. Hinzu kommen die Jubiläen des zehnjährigen Bestehens des Franziskus Carrés, des interdisziplinären Facharztzentrums auf unserem Campus sowie der überregional etablierten Kliniken für Brustkrankungen und Wirbelsäulenchirurgie. Der Umbau des Herzkatheterlabors wird abgeschlossen. Künftig stehen zwei Messplätze zur Verfügung, mit denen die Kapazitäten der Elektrophysiologie ausgebaut werden. Die Zentrale Notaufnahme wird saniert und der wachsenden Nachfrage angepasst. Der Umbau und die räumliche Erweiterung der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin beginnen. Die Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe bereitet sich auf die Zertifizierung zum Gynäkologischen Krebszentrum (OnkoZert) vor.

	2016	2015	VERÄND. IN %
Fachabteilungen	18	18	-
Planbetten	562	562	-
Stationäre Patienten	31.328	30.998	1,1
Ambulante Patienten	70.772	69.314	2,1
Behandlungstage	173.603	174.961	-0,8
Verweildauer im Ø (Tage)	5,30	5,42	-2,2
Erbrachte DRGs*	795 (v. 1.220)	777 (v. 1.200)	2,3
Case Mix Index	1,103	1,088	-
Mitarbeiter (Kopfzahl)	2.010	1.945	3,3

ST. FRANZISKUS-HOSPITAL AHLEN

+ EINBLICKE

Während die Geburtenrate bundesweit um 3% gestiegen ist, verzeichnete das St. Franziskus-Hospital Ahlen mit 1.084 Geburten einen Geburtenzuwachs von deutlich über 10%. Erstmals seit 2000 konnte wieder die „1.000-Geburten-Marke“ übersprungen werden. Das Jahr 2016 war bestimmt von Neu- und Umbaumaßnahmen als vorbereitende Maßnahmen für den großen Neubau eines Bettenhauses. Die gynäkologische Ambulanz wurde im Haupthaus untergebracht, die Elternschule zog in neue Räumlichkeiten ein. Das bisher genutzte Nebengebäude wurde abgerissen. Mit dem Bau des neuen Bettenhauses wurde im Dezember begonnen. Die Fertigstellung ist für das Frühjahr 2018 geplant. Die hohe Qualität des Hauses wurde mit Zertifikaten für das Traumazentrum sowie das Beckenboden- und Kontinenzzentrum Ahlen-Beckum dokumentiert.

AUSBLICKE

Der Fokus liegt auf dem Neubau, in dem künftig ca. 90 der 307 Betten untergebracht sein werden. Neben 55 neuen Regelleistungsbetten wird die Qualität der Unterbringung von Wahlleistungspatienten auf einer neu zu schaffenden Wahlleistungsstation verbessert. Der Ausbau der Thoraxchirurgie und die Erweiterung der Intensivstation sind weitere Ziele im medizinisch-pflegerischen Kernbereich. Ein besonderes Projekt wird mit einem Kunst-Leistungskurs eines örtlichen Gymnasiums umgesetzt. Die Schüler entwickeln zusammen mit einem Architekten und Hebammen ein Konzept, wie ein Kreißsaal „neu und anders“ gestaltet werden kann. Eine Fachjury wird den besten Entwurf prämiieren, der dann umgesetzt wird.

	2016	2015	VERÄND. IN %
Fachabteilungen	6	6	-
Planbetten	307	307	-
Stationäre Patienten	14.692	14.099	4,2
Ambulante Patienten	25.601	24.163	6,0
Behandlungstage	71.178	72.575	-1,9
Verweildauer im Ø (Tage)	4,84	5,15	-6,0
Erbrachte DRGs*	588 (v. 1.220)	573 (v. 1.200)	2,6
Case Mix Index	0,780	0,790	-1,3
Mitarbeiter (Kopfzahl)	740	703	5,3

ST. ELISABETH-HOSPITAL BECKUM

+ EINBLICKE

Die Zahl der Patienten wuchs auch im Jahr 2016 kontinuierlich. Die neu gegründete Hauptabteilung der Orthopädie konnte sich weiter etablieren. Die hohe Qualität des Hauses wurde mit Zertifikaten für die angehörigengerechten Intensivstation sowie ein erfolgreiches Systemförderungsaudit der DIN-EN-ISO-Zertifizierung bestätigt. Erstmals wurde das Beckenboden- und Kontinenzzentrum Ahlen-Beckum zertifiziert. Mit Unterstützung des Fördervereins wurden elf Hygienewagen angeschafft, durch die der hohe Standard des Krankenhauses bei notwendiger Isolierung noch schneller gewährleistet werden kann. Sie beinhalten u. a. Schutzkittel, Kopfhaube, Mund- und Nasenschutz, Atemmaske und Handschuhe. Im Rahmen des Gesundheitsmanagements gab es wiederholt einen Gesundheitstag für alle Mitarbeiter mit vielen Aktionen und ganzjährigen Angeboten zur körperlichen Gesunderhaltung und gesunden Ernährung.

AUSBLICKE

Als Antwort auf eine immer älter werdende Bevölkerung steht die Erweiterung der Kompetenz Altersmedizin in allen Abteilungen im Vordergrund. Daneben hat die Weiterentwicklung der Abteilung für Orthopädische Chirurgie und Endoprothetik hohe Priorität. Bei baulichen Maßnahmen steht die weitere Verbesserung der Patientenunterbringung im Vordergrund.

	2016	2015	VERÄND. IN %
Fachabteilungen	6	6	-
Planbetten	228	228	-
Stationäre Patienten	7.961	8.498	-6,3
Ambulante Patienten	12.404	11.351	9,3
Behandlungstage	57.160	56.868	-0,5
Verweildauer im Ø (Tage)	7,18	6,69	7,3
Erbrachte DRGs*	447 (v. 1.220)	465 (v. 1.200)	3,9
Case Mix Index	1,013	0,957	5,9
Mitarbeiter (Kopfzahl)	378	367	3,0



KRANKENHAUS ST. JOSEPH-STIFT BREMEN

+ EINBLICKE

Die Chefarztposition bzw. die ärztlichen Leitungen der größten bettenführenden Abteilung des Hauses, der Medizinischen Klinik, sowie des Instituts für Laboratoriumsmedizin, der Intensivstation und der zentralen Notaufnahme wurden erfolgreich neu besetzt. In der bremenweiten Patientenbefragung erreichte das Haus mit insgesamt 92,8% das zweitbeste Ergebnis in der Patientenzufriedenheit der zwölf ausgewerteten Kliniken. Im September erhielt das St. Joseph-Stift im Rahmen des Wettbewerbs „Bremen unvergesslich“ zur Welt-Alzheimerwoche für das Projekt „Demenz-Alltagsbegleiter für isolierte Patienten“ den ersten Preis aus den Händen der Senatorinnen für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz bzw. für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport. Das Klinische Ethik-Komitee feierte das Jubiläum seines zehnjährigen Bestehens. Die ambulanten Räumlichkeiten inklusive einer neu eingerichteten Privatambulanz der Klinik für Naturheilverfahren zogen zum Ende des Jahres in moderne Praxisräume in das Ärztehaus „Ambulante Klinik“.

AUSBLICKE

Nach einer vollständigen Sanierung wird die Zentrale Sterilgutversorgungsabteilung modernste Arbeitsplätze und erweiterte Kapazitäten bieten. Zudem sind die Planungen für umfangreiche Baumaßnahmen weitestgehend abgeschlossen, so dass zum Jahreswechsel 2017/18 mit dem Bau eines dritten Ärztehauses und der Erweiterung des Bettenhauses I begonnen werden soll.

	2016	2015	VERÄND. IN %
Fachabteilungen	9	9	-
Planbetten	455	455	-
Stationäre Patienten	21.687	21.055	3,0
Ambulante Patienten	42.070	43.158	-2,5
Behandlungstage	108.021	108.482	-0,4
Verweildauer im Ø (Tage)	5,00	5,20	-3,8
Erbrachte DRGs*	565 (v. 1.220)	584 (v. 1.200)	-3,3
Case Mix Index	0,848	0,848	-
Mitarbeiter (Kopfzahl)	834	836	-0,2



MARIA-JOSEF-HOSPITAL GREVEN

+ EINBLICKE

Das Maria-Josef-Hospital Greven ist als 14. Krankenhaus in der St. Franziskus-Stiftung Münster angekommen und hat sich seit der Übernahme im Jahr 2015 erfolgreich in die Stiftungsstrukturen integriert. Das Konzept der gestuften Versorgung im Verbund der St. Franziskus-Stiftung Münster wird erfolgreich umgesetzt und sehr gut angenommen. Im Jahr 2016 wurde durch Neueinstellungen die personelle Situation im Pflege- und Funktionsdienst sowie im ärztlichen Dienst deutlich verbessert. Für einige Stellen konnten ehemalige Mitarbeiter zurückgewonnen werden. Zum 1. Oktober wurde die Station A5, nach technischer Überholung, als interdisziplinäre Kurzlieger-Station mit 32 Betten wiedereröffnet. Notwendige Oberflächensanierungen einzelner Stationen sind angestoßen bzw. bereits erfolgreich durchgeführt worden.

AUSBLICKE

Die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie im Maria-Josef-Hospital Greven soll im Jahr 2017 unter eigener chefarztlicher Leitung noch deutlicher weiterentwickelt werden. Auch die Wirbelsäulenchirurgie soll etabliert werden. Neben der Fortsetzung der umfangreichen Baumaßnahmen für die Altersmedizin sind Stationsrenovierungen im gesamten Haus geplant. Mit Blick auf die 2018 anstehende Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001:2015 bereiten sich alle Bereiche im Maria-Josef-Hospital Greven intensiv auf die umfangreichen Audits vor. Aufgrund der sehr guten Auslastung wird es weitere Neueinstellungen – vorwiegend im Bereich der Pflege – geben.

	2016	2015	VERÄND. IN %
Fachabteilungen	4	4	-
Planbetten	191	191	-
Stationäre Patienten	7.698	7.200	6,9
Ambulante Patienten	14.519	14.551	-0,2
Behandlungstage	48.627	46.950	3,6
Verweildauer im Ø (Tage)	5,99	6,50	-7,8
Erbrachte DRGs*	449 (v. 1.220)	431 (v. 1.200)	-3,2
Case Mix Index	0,860	0,878	-2,0
Mitarbeiter (Kopfzahl)	432	428	0,9



ST. BARBARA-KLINIK HAMM GMBH

ST. BARBARA-KLINIK HAMM-HEESSEN
ST. JOSEF-KRANKENHAUS HAMM-BOCKUM-HÖVEL

+ EINBLICKE

Im März wurde die Allgemeinchirurgie mit einem Department für Oberbauch- und Endokrine Chirurgie sowie dem Adipositaszentrum weiter differenziert. Priv.-Doz. Dr. Ansgar Röhrborn leitet das Department gemeinsam mit Oberarzt Dr. Markus Gellenbeck. Mit Angeboten wie Seminaren und einem Adipositas-Tag wurde auf das Leistungsspektrum aufmerksam gemacht. Die Allgemein- und Viszeralchirurgie wurde im Sommer als Referenzzentrum für Koloproktologie (Dick- und Enddarm- sowie Beckenbodenerkrankungen) und minimal-invasive Chirurgie rezertifiziert. Neu ist die Zertifizierung zum Kompetenzzentrum für Hernienchirurgie (Leistenbrüche).

Dr. Christian Hahn hat die Innere Medizin in Bockum-Hövel in die Hände von Priv.-Doz. Dr. Jan Börgel übergeben, der die Innere Medizin I nun standortübergreifend leitet und vernetzt. Die Kardiologie wurde in den Bereichen Elektrophysiologie sowie Device-Implantation (Herzunterstützungssystem) ausgebaut. Die Geburtshilfe mit der engen Vernetzung zur Elternschule hat den Rekord aus dem letzten Jahr mit 753 Geburten erneut übertroffen.

AUSBLICKE

Die St. Barbara-Klinik Hamm-Heessen feiert im Sommer 2017 das 50-jährige Bestehen mit einem Festakt und einem Tag der offenen Tür. 2020 werden die Standorte der St. Barbara-Klinik Hamm GmbH zusammengeführt. Alle Arbeitsplätze, Abteilungen und damit verbundenen Leistungen werden in Heessen integriert. Mit einer Investition von über 20 Millionen Euro wird eine Medizin und Pflege der kurzen Wege mit allen Fachabteilungen unter einem Dach ermöglicht. Die diesbezüglichen Detailplanungen werden 2017 erarbeitet.

	2016	2015	VERÄND. IN %
Fachabteilungen	10	9	11,1
Planbetten	593	593	-
Stationäre Patienten	22.942	22.212	3,3
Ambulante Patienten	64.242	56.952	12,8
Behandlungstage	132.733	128.164	3,6
Verweildauer im Ø (Tage)	5,79	5,77	0,3
Erbrachte DRGs*	788 (v. 1.220)	784 (v. 1.200)	0,5
Case Mix Index	1,116	1,072	4,1
Mitarbeiter (Kopfzahl)	1.203	1.166	3,2



ST. BERNHARD-HOSPITAL KAMP-LINTFORT

+ EINBLICKE

Das Jahr 2016 war geprägt von zahlreichen Baumaßnahmen. So konnte die komplette 7. Etage mit modernen Patientenzimmern den beiden Orthopädischen Kliniken übergeben werden. Sämtliche Zimmer verfügen nun über einen eigenen Sanitärbereich. Für sehr pflegeintensive Patienten erhielten einige Räume eine besondere Ausstattung. Zugleich erfolgte die Sanierung der gesamten Fassade an der Südseite des Hospitals. Priv.-Doz. Dr. Hilmar Kühl übernahm im Frühjahr die Leitung der Radiologischen Klinik. Nachdem das Hospital seinerzeit bundesweit eine der ersten nach KTQ und proCum Cert zertifizierten Kliniken war, konnte die hohe Behandlungsqualität des Hospitals durch die Erstzertifizierungen nach DIN EN ISO 9001:2008 und proCum Cert als Endoprothesen-Zentrum (Orthopädische Klinik I) und Hernienzentrum (Schwerpunkt Behandlung von Leistenbrüchen/Chirurgische Klinik I) sowie die Anerkennung der Kardiologie als Chest Pain Unit (Spezialbereich zur Untersuchung unklarer Brustschmerzen) eindrucksvoll belegt werden.

AUSBLICKE

Im Jahr 2017 werden die weitere Sanierung der Pflegestationen und die Fertigstellung des neuen Herzkatheter- und Elektrophysiologie-Labors erfolgen. Neben dem weiteren Ausbau der ambulanten-stationären Vernetzung stehen für 2017 insbesondere die Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen des St. Bernhard-Hospitals Kamp-Lintfort im September des Jahres im Vordergrund.

	2016	2015	VERÄND. IN %
Fachabteilungen	10	10	-
Planbetten	310	310	-
Stationäre Patienten	15.446	14.591	5,9
Ambulante Patienten	27.967	27.569	1,4
Behandlungstage	100.504	96.669	4,0
Verweildauer im Ø (Tage)	6,50	6,60	-1,5
Erbrachte DRGs*	537 (v. 1.220)	521 (v. 1.200)	3,1
Case Mix Index	1,020	1,020	-
Mitarbeiter (Kopfzahl)	734	721	1,8

„DER UNTERNEHMERPREIS 2016 GING AN DAS ST. MARIEN-HOSPITAL LÜDINGHAUSEN. INSBESONDERE DIE THEMEN „FACHKRÄFTEFÖRDERUNG UND MITARBEITERBINDUNG“ SOWIE „EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT FÜR DIE STADT LÜDINGHAUSEN“ WURDEN BEWERTET.“

St. Marien-Hospital
Lüdinghausen



ST. MARIEN-HOSPITAL LÜDINGHAUSEN

+ EINBLICKE

Der Grundstein für den 3.300 Quadratmeter großen Neubau eines für die Region bedeutenden Netzwerkes aus Fachärzten und weiteren Dienstleistern im Gesundheitswesen auf dem MarienCampus wurde gelegt. Investor Franz-Bernhard Tenberge, Bürgermeister Richard Borgmann und Vertreter des Krankenhauses begrüßten dazu 60 geladene Gäste. Nach 35 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit im Kuratorium der Stiftung St. Marien-Hospital Lüdinghausen als Gründungs- und heutige Mitgesellschafterin des Krankenhauses, zuletzt als Vorsitzender, wurde Dr. Klaus Waldt verabschiedet. Erneut erhielt das St. Marien-Hospital Lüdinghausen ein Zertifikat für höchste Qualität in der operativen Therapie von Bauchwandbrüchen (Hernien) wie Leisten-, Nabel- oder Narbenbrüchen. Auch der Unternehmerpreis 2016 der Stadt Lüdinghausen ging an das St. Marien-Hospital Lüdinghausen. Insbesondere die Themen „Fachkräfteförderung und Mitarbeiterbindung“ sowie „Ehrenamtliches Engagement für die Stadt Lüdinghausen“ wurden bewertet.

AUSBLICKE

Die Sanierung der Patientenzimmer im Bettenhaus B wird weiter voranschreiten, die geriatrische Tagesklinik soll ausgebaut und räumlich erweitert werden. Mit Öffnung eines neuen Café-Restaurants, das auch die Cafeteria für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beherbergt, öffnet sich das Krankenhaus weiter in die Innenstadt. Mit einem Tag der offenen Tür präsentiert sich das Krankenhaus gemeinsam mit etwa 20 weiteren Netzwerkpartnern, darunter zwölf Facharztpraxen.

	2016	2015	VERÄND. IN %
Fachabteilungen	4	4	-
Planbetten	133	133	-
Stationäre Patienten	6.888	7.325	-6,0
Ambulante Patienten	10.729	10.647	0,8
Behandlungstage	58.914	62.858	-6,3
Verweildauer im Ø (Tage)	8,55	8,58	-0,4
Erbrachte DRGs*	395 (v. 1.220)	395 (v. 1.200)	-
Case Mix Index	1,016	0,978	3,9
Mitarbeiter (Kopfzahl)	385	358	7,5

www.smh-luedinghausen.de

*Erbrachte DRGs im Vergleich zum Gesamtkatalog der Fallpauschalen.

ST. ELISABETH-HOSPITAL MEERBUSCH-LANK

+ EINBLICKE

Das mehrfach ausgezeichnete Zentrum für Rheumatologie, Orthopädie und Endoprothetik ist regional und überregional für seine herausragende Behandlungsqualität bekannt. In den viel beachteten Rankings des Nachrichtenmagazins Focus sowie von Krankenkassen erhält das Rheinische Rheuma-Zentrum regelmäßig sehr gute Bewertungen. Die eigenständige Fachabteilung für Konservative Orthopädie und Schmerztherapie unter Leitung von Chefarzt Dr. Florian Danckwerth konnte sich weiter erfolgreich entwickeln. Auch die Sektion für Wirbelsäulenchirurgie konnte unter Leitung von Chefarzt Dr. Martin Grummel 2016 weiter ausgebaut werden. Die Zertifizierung nach DIN EN ISO einschließlich proCum Cert wurde im Februar 2016 erfolgreich durchgeführt. Das St. Elisabeth-Hospital Meerbusch-Lank wurde 2016 zudem als Endoprothetikzentrum nach Endo-Cert zertifiziert.

AUSBLICKE

Die schrittweise Umsetzung der baulichen Zielplanung ist veranlasst. Das Hospital investiert darüber hinaus in die medizinische Weiterentwicklung. Hierzu gehören der weitere Ausbau der konservativen Orthopädie und Schmerztherapie sowie die Erweiterung der Sektion für Wirbelsäulenchirurgie. Im Jahr 2017 wird der langjährige Chefarzt der Klinik für Orthopädische Chirurgie und Rheumatologie Dr. Thomas Pauly in den Ruhestand verabschiedet. Sein Nachfolger wird Chefarzt Dr. Tim Claßen.

	2016	2015	VERÄND. IN %
Fachabteilungen	4	4	-
Planbetten**	102	102	-
Stationäre Patienten	3.274	3.273	0,03
Ambulante Patienten	20.162	20.849	-3,3
Behandlungstage	27.453	25.391	8,1
Verweildauer im Ø (Tage)	8,40	7,70	9,09
Erbrachte DRGs*	97 (v. 1.220)	95 (v. 1.200)	2,1
Case Mix Index	1,270	1,230	3,3
Mitarbeiter (Kopfzahl)	151	140	7,9

**Ab 22.07.2017 88 Planbetten.

www.rrz-meerbusch.de

ELISABETH KRANKENHAUS RECKLINGHAUSEN

+ EINBLICKE

Das Zentrum für Alterschirurgie wurde zertifiziert: Chirurgie und Geriatrie arbeiten für eine ganzheitliche Versorgung älterer Patienten noch enger zusammen. Die Gefäßchirurgie unter der Leitung von Chefarzt Dr. Michael Pillny wurde von der Deutschen Gesellschaft für Gefäßchirurgie als Gefäßzentrum ausgezeichnet. Als zweites Krankenhaus in Deutschland hat das Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen zwei Guardian-Systeme (Philips IntelliVue), sogenannte Früherkennungssysteme, im Einsatz, die die Vitalparameter des Patienten kontinuierlich überwachen und bei sich verschlechternden Werten Alarm schlagen. Dr. Thomas Schmitka ist seit Oktober neuer Chefarzt der Radiologie, nachdem Dr. Paul Stövesand nach über 25 Jahren in den Ruhestand ging. Im November wurde der interkulturelle Gebetsraum „Raum der Stille“ eingeweiht. Zudem wurden durch Umbauten die Unterbringungsqualität wie auch die Arbeitsbedingungen verbessert: Die Stationen 1, 2 und 3 erhielten neue und moderne Schwesterndienstzimmer; darüber hinaus sind fünf weitere Wahlleistungszimmer eingerichtet worden.

AUSBLICKE

Die Klinik für Gefäßchirurgie strebt die Zertifizierung zum Wundzentrum an. Darüber hinaus sollen das Endoprothetikzentrum, das lokale Traumazentrum sowie die qualifizierte Schmerztherapie zertifiziert werden. Für die Kardiologie wird ein neues Magnetresonanztomographiegerät angeschafft. Im Oktober tritt ein neuer Chefarzt den Dienst in der Inneren Medizin an, wenn Chefarzt Dr. med. Wolfgang Schulte Ende September in den Ruhestand geht. Das Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen lädt die Patienten wieder zu den Informationsveranstaltungen „Medizinischer Mittwoch“ sowie den Abendsprechstunden ein.

	2016	2015	VERÄND. IN %
Fachabteilungen	7	7	-
Planbetten	288	288	-
Stationäre Patienten	10.883	11.082	-1,8
Ambulante Patienten	31.822	33.496	-5,0
Behandlungstage	63.082	60.449	4,4
Verweildauer im Ø (Tage)	5,88	5,53	6,3
Erbrachte DRGs*	535 (v. 1.220)	552 (v. 1.200)	-3,1
Case Mix Index	1,096	1,067	2,7
Mitarbeiter (Kopfzahl)	483	489	-1,2

www.ekonline.de

MIT EINEM KLINIKANBAU WERDEN DIE BETTENKAPAZITÄTEN IN DER NEUROLOGIE AUSGEBAUT UND ES WIRD AUF DIE STEIGENDE NACHFRAGE NACH GERIATRISCHER UND NEUROLOGISCHER REHABILITATION REAGIERT.

Klinik Maria Frieden
Telgte



ST. IRMGARDIS-KRANKENHAUS SÜCHTELN

+ EINBLICKE

Das St. Irmgardis-Krankenhaus Süchteln ist ein modernes Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung, das die Zertifizierung nach DIN EN ISO einschließlich proCum Cert erfolgreich durchgeführt hat. Neben den Fachabteilungen für Innere Medizin mit angegliederter ambulanter kardiologischer Rehabilitation, Allgemein- und Unfallchirurgie sowie Hand- und Plastischer Chirurgie nimmt das St. Irmgardis-Krankenhaus Süchteln den geriatrischen Versorgungsauftrag im Kreis Viersen wahr. Der Aufbau dieser Fachabteilung mit insgesamt 60 Betten unter der Leitung von Chefarzt Hanns-Peter Klasen konnte 2016 sehr erfolgreich weitergeführt werden. Ausgezeichnet durch die Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU) bildet die Geriatrische Fachabteilung des Hauses gemeinsam mit den Unfallchirurgischen Abteilungen des Allgemeinen Krankenhauses Viersen und des Hospitals zum Heiligen Geist in Kempen das einzige Alterstrauma-Zentrum am gesamten linken Niederrhein. Der Neubau des dreistöckigen Bettenhauses wurde im August 2016 feierlich eingeweiht und in Betrieb genommen.

AUSBLICKE

2017 werden Sanierungen im Altbau und der Neubau der Notaufnahme beginnen. Die Klinik wird den mit der Eröffnung der eigenständigen Fachabteilung Geriatrie erfolgreich eingeschlagenen Weg der medizinischen Weiterentwicklung des Krankenhauses konsequent fortführen. Im Zusammenhang mit dem ersten Förderaudit Ende Januar 2017 ist die Erstzertifizierung des Zentrums für Alterschirurgie nach dem Regelwerk DIN EN ISO 9001:2008 erfolgt.

	2016	2015	VERÄND. IN %
Fachabteilungen	3	3	-
Planbetten	160	144	11,0
Stationäre Patienten	6.027	5.804	3,9
Ambulante Patienten	16.566	16.001	3,5
Behandlungstage	42.228	39.648	6,5
Verweildauer im Ø (Tage)	6,77	6,60	2,5
Erbrachte DRGs*	395 (v. 1.220)	388 (v. 1.200)	1,8
Case Mix Index	0,887	0,844	5,1
Mitarbeiter (Kopfzahl)	353	331	6,6

www.st-irmgardis.de

*Erbrachte DRGs im Vergleich zum Gesamtkatalog der Fallpauschalen.

ST. ROCHUS-HOSPITAL TELGTE

+ EINBLICKE

Im St. Rochus-Hospital Telgte haben sich aus dem Wirken der Mauritzer Franziskanerinnen eine Reihe von christlichen Traditionen bis in die heutige Zeit erhalten. Im Verlauf des Jahres 2016 wurden beispielsweise die Patronatsfeste der nach Heiligennamen benannten Stationen gefeiert. Der Bundestagsabgeordnete und Innenpolitiker Wolfgang Bosbach würdigte die Fachklinik für ihre einladende Architektur und freundliche Atmosphäre. Die Gesetzgebung der neuen Entgeltregelung für die stationäre psychiatrische Versorgung wird erneut überarbeitet: Aus dem „Pauschalierenden Entgeltsystem Psychiatrie und Psychosomatik“ (PEPP) wird bis zum Jahresende das „Gesetz zur Weiterentwicklung der Versorgung und der Vergütung für psychiatrische und psychosomatische Leistungen“, kurz PsychVVG genannt. Der damit verbundene Umstellungsprozess fordert von den beteiligten Berufsgruppen erneut ein hohes Maß an Leistungs- und Veränderungsbereitschaft. In diesem Zusammenhang erfolgte im Jahresverlauf auch die Überarbeitung der Basisdokumentation für den ärztlichen Dienst. Im Oktober konnte das neue Wirtschaftsgebäude, in dem die Zentralküche sowie die Mitarbeitercafeteria, Räumlichkeiten der Seelsorge und Konferenzräume untergebracht sind, offiziell eingeweiht werden.

AUSBLICKE

Die formalen und inhaltlichen Zielvorgaben aus dem PsychVVG werden auch 2017 die berufsgruppenübergreifende Arbeit prägen. Die Einführung neuer EDV-Arbeitsplätze auf den Stationen vernetzt die Dokumentation der Berufsgruppen und ermöglicht eine zeitsparende und zugleich abrechnungssichere Dokumentenlenkung. Die geschützten Stationen im Bettenhaus A werden neu gestaltet. Zudem wird eine neue Institutsambulanz geplant.

	2016	2015	VERÄND. IN %
Fachabteilungen	1	1	-
Planbetten	273	273	-
Stationäre Patienten	4.439	4.411	0,6
Ambulante Patienten	2.444	2.459	-0,6
Behandlungstage	97.833	98.780	-1,0
Verweildauer im Ø (Tage)	22,04	22,39	-1,6
Mitarbeiter (Vollkräfte)	368,99	378,06	-2,4

www.srh-telgte.de

KLINIK MARIA FRIEDEN TELGTE

+ EINBLICKE

Die diagnostischen Möglichkeiten wurden durch die Inbetriebnahme eines neuen Röntgengerätes ausgebaut. Umbaumaßnahmen und strukturelle Änderungen der Ablaufprozesse sorgen für noch bessere Rahmenbedingungen in der neurologischen Frührehabilitation. Anfang des Jahres erfolgte in allen Bereichen die Umstellung der Therapieplanung auf eine vollständig elektronische Lösung. Darüber hinaus führte die Klinik zahlreiche Informationsveranstaltungen durch, z. B. die inzwischen etablierte Montagsreihe oder den Infotag zum Weltschlaganfalltag. Neu eingeführt wurden wöchentliche Gesundheitsschulungen für Patienten zu Themen rund um Prävention, Therapie und Rehabilitation.

AUSBLICKE

Mit einem Klinikneubau sollen die Bettenkapazitäten in der Fachabteilung Neurologie ausgebaut und auf die steigende Nachfrage nach geriatrischer und neurologischer Rehabilitation reagiert werden. Auch 2017 wird die Klinik wieder Informationsveranstaltungen für Mitarbeitende, Patienten und Interessierte anbieten. Darüber hinaus findet z. B. in Kooperation mit der Akademie für medizinische Fortbildung ein Symposium für Ärzte unter dem Thema „Morbus Parkinson – Optimierte Versorgung“ in der Klinik statt. Chefarztin Prof. Dr. Svenja Happe leitet die 25. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Schlafforschung und -medizin (DGSM), die vom 9. bis 11. November 2017 in der Halle Münsterland stattfindet. Mitarbeitende aus der Pflege und Therapie nehmen an einer professionellen geriatrischen Fachweiterbildung Zercur Geriatrie teil und bauen ihr Fachwissen weiter aus.

	2016	2015	VERÄND. IN %
Fachabteilungen	2	2	-
Planbetten	120	120	-
Stationäre Patienten	1.781	1.904	-6,5
Ambulante Patienten	28	30	-6,7
Berechnungstage	42.326	43.177	-2,0
Verweildauer im Ø (Tage)	23,80	22,70	4,9
Mitarbeiter (Kopfzahl)	148	142	4,2

www.maria-frieden-telgte.de





ST. VINZENZ AM STADTPARK AHLEN

EINBLICKE

Das Haus St. Vinzenz am Stadtpark Ahlen bietet stationäres Wohnen für Menschen mit geistiger Behinderung, Schwerst-mehrfachbehinderung sowie für Personen mit chronischen psychischen Erkrankungen und Doppeldiagnose. Darüber hinaus hält es für Menschen mit Behinderung im höheren Lebensalter und erhöhtem Pflegebedarf eine eigene Pflege- abteilung vor. Im Tagesstrukturierenden Zentrum finden für Personen aus der Einrichtung, aber auch externe Nutzer mit Behinderung, die keine außerhäusliche Beschäftigung haben, Einzel- und Gruppenangebote statt. Eine steigende Nachfrage nach Wohnplätzen für Menschen mit chronisch psychischer Erkrankung und Suchterkrankung führte dazu, eine zentral in der Stadt Ahlen bestehende Wohngruppe auf diesen Personenkreis auszurichten. Ein besonderes Anliegen der Einrichtung ist ein angemessenes, breit gefächertes Angebot seelsorgerischer Veranstaltungen. Neben den regelmäßig stattfindenden katholischen und evangelischen Gottesdiensten wird für Menschen mit schwerer geistiger Behinderung ein Sinneserfahrungsgottesdienst durchgeführt. Für Menschen mit geistiger Behinderung finden außerdem offene Angebote statt, die religiöse Impulse beinhalten.

AUSBLICKE

Für Menschen mit schwerer geistiger Behinderung sowie selbst- und/oder fremdgefährdendem Verhalten wird eine fakultativ geschlossene Wohngruppe mit zwölf Wohnplätzen aufgebaut. Diese Maßnahme zielt darauf ab, Menschen mit geistiger Behinderung und besonderem Verhalten regional und familiennah ein Wohnangebot zu ermöglichen.

	2016	2015	VERÄND. IN %
Plätze gesamt	152	152	-
1-Bett-Zimmer	114	114	-
2-Bett-Zimmer	19	19	-
Anzahl Bewohner	157	157	-
Anzahl Bewohner SGB XI	41	40	2,5
Anzahl Bewohner SGB XII	116	117	-0,8
Betreuungstage SGB XI	14.814	14.665	1,0
Betreuungstage SGB XII	42.764	43.032	-0,6
Mitarbeiter*	108,15	108,40	-0,2
Betreuungsdienst	78,80	75,50	4,4
Wohngruppenüberg. Dienst	4,61	4,90	-5,9

ST. MARIEN AM VOßBACH ENNIGER

EINBLICKE

Das Haus St. Marien am Voßbach bietet stationäres Wohnen für Menschen mit geistigen Behinderungen bzw. chronischen psychischen Erkrankungen in kleinen Wohneinheiten in Ennigerloh-Enniger und Sendenhorst an. In einer eigenen Abteilung für Tagesstruktur erhalten Bewohner und externe Nutzer sinnvolle Beschäftigung und weitere Förderung.

„Wie barrierefrei ist unsere Stadt?“ lautete das Motto der Aktion Mensch zum europäischen Protesttag für die Rechte von Menschen mit Behinderung am 5. Mai, an dem sich auch das Haus St. Marien am Voßbach, Enniger, gemeinsam mit weiteren Kooperationspartnern mit einem besonderen Projekt beteiligte: 54 Geschäfte wurden auf Barrierefreiheit geprüft, ein eigenes Siegel der Stadt wurde von Schülern entworfen. Elisabeth Veldhues, Behindertenbeauftragte des Landes NRW, überreichte die Zertifikate und das Projekt wurde für den Inklusionspreis NRW nominiert.

In Sendenhorst wurde im Mai eine neue Wohngruppe für vier junge Menschen mit geistiger Behinderung eröffnet. Anlässlich des Empfangs eines Spenderorgans durch einen Bewohner wurden ein spezielles Pflege- und Betreuungskonzept entwickelt und intensive Schulungen durchgeführt.

AUSBLICKE

2017 beginnt der Neubau einer Wohneinrichtung mit 24 Plätzen in Warendorf. Das Angebot wird nach Fertigstellung eine regionale Versorgungslücke im Kreis Warendorf schließen.

	2016	2015	VERÄND. IN %
Plätze gesamt	122	122	-
1-Bett-Zimmer	96	96	-
2-Bett-Zimmer	13	13	-
Anzahl Bewohner	124	125	-0,8
Betreuungstage SGB XII gesamt	45.685	46.456	-1,7
Mitarbeiter*	71,93	72,00	-0,1
Betreuungsdienst	55,51	52,90	4,9
Wohngruppenüberg. Dienst	5,20	5,30	-1,9

ST. JOSEPH-HEIM NEUBECKUM

EINBLICKE

Das St. Joseph-Heim Neubeckum ermöglicht stationäres Wohnen für erwachsene Menschen mit Behinderungen in vorwiegend dezentralen Wohnkonzepten in Beckum und Neubeckum. Es richtet sich an Menschen mit chronischen psychischen Erkrankungen, geistigen Behinderungen, chronischen mehrfachen Alkoholabhängigkeitserkrankungen und, hirnorganischen Erkrankungen sowie behinderte Menschen im höheren Lebensalter. Darüber hinaus werden Pflegeplätze für Menschen mit Behinderungen und Pflegebedarf nach SGB XI sowie Kurzzeitpflegeplätze angeboten. Ein eigener Fachdienst bietet individuelle, tagesstrukturierende Maßnahmen an.

Weiterhin besteht eine hohe Nachfrage und Auslastung im Bereich chronischer Alkoholabhängiger. Um den Schritt in eigenständige Wohnformen zu erleichtern, wird das sogenannte dezentrale Einzelwohnen angeboten. Dabei wird ein eigenständiges Wohnen geübt, bevor es zu einer dauerhaften Überleitung in ambulante Wohnformen kommt.

AUSBLICKE

Im Rahmen eines Projektes wird für externe Nutzer ein „Tages-suppenangebot“ als Mittagstisch eingeführt, das von Bewohnern und Mitarbeitern gemeinsam durchgeführt wird. Dieses inklusive Angebot wird sich als gemeindenaher Schnittstelle zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen etablieren. Darüber hinaus unterstützt der Förderverein die Bewohner des St. Joseph-Heimes Neubeckum weiterhin. So konnten beispielsweise neben der Anschaffung verschiedener Geräte und Garteneinrichtungen auch Mittel zur Ausrichtung von Freizeitangeboten zur Verfügung gestellt werden.

	2016	2015	VERÄND. IN %
Plätze gesamt	175	175	-
1-Bett-Zimmer	125	125	-
2-Bett-Zimmer	25	25	-
Anzahl Bewohner	176	176	-
Anzahl Bewohner SGB XI	45	46	-2,2
Anzahl Bewohner SGB XII	131	130	0,8
Betreuungstage SGB XI	16.544	15.948	3,7
Betreuungstage SGB XII	48.195	48.069	0,3
Mitarbeiter*	132,49	125,70	5,4
Betreuungsdienst	95,46	94,20	1,3
Wohngruppenüberg. Dienst	6,28	5,50	14,2

WOHNBEREICH ST. BENEDIKT TELGTE

EINBLICKE

Der Wohnbereich St. Benedikt Telgte mit 85 Plätzen in 17 Wohngruppen betreut und fördert chronisch psychisch kranke Menschen und ist damit Teil der komplementären psychiatrischen Versorgung im Kreis Warendorf. Der Wohnbereich ist eine Einrichtung der Eingliederungshilfe (§ 53 SGB XII) und gehört zur St. Rochus-Hospital Telgte GmbH. Ab dem Frühjahr 2016 stand die Vorbereitung auf die Rezertifizierung des Wohnbereichs nach KTQ Pflege im Mittelpunkt der Qualitätsarbeit. Viele engagierte Mitarbeiter waren mit den Vorbereitungen auf die Visitation Anfang Dezember befasst. Schließlich konnte die Rezertifizierung erfolgreich abgeschlossen werden. Dabei wurde das gute Ergebnis von 2013 deutlich übertroffen.

Die Kooperation mit dem Haus vom Guten Hirten in Münster im Rahmen des Sozialraumprojektes „Nachbarschaftstreff Alte Apotheke“ ist etabliert und wird von den Menschen im Stadtviertel gut angenommen.

AUSBLICKE

Im kommenden Jahr steht u. a. die detaillierte Auswertung des KTQ-Visitationsberichtes auf dem Programm. Verbesserungspotenziale müssen identifiziert werden, um daraus Maßnahmen und neue Projekte abzuleiten. In Absprache mit den Kostenträgern ist darüber hinaus die Einrichtung einer geschützten Wohngruppe mit sechs Plätzen geplant. Mit Inkrafttreten der ersten Stufe des neuen Bundesteilhabegesetzes kommen auch auf den Wohnbereich teils erhebliche Veränderungen zu, deren genaue Ausprägung erst in den kommenden Monaten und Jahren erkennbar sein wird.

	2016	2015	VERÄND. IN %
Plätze gesamt	85	85	-
1-Bett-Zimmer	83	83	-
2-Bett-Zimmer	1	1	-
Betreuungstage SGB XII	31.195	30.858	1,1
Mitarbeiter*	66,69	66,93	-0,4
Betreuungsdienst	41,51	41,63	-0,3
Wohngruppenüberg. Dienst	5,98	6,10	-2,0



ELISABETH-TOMBROCK-HAUS AHLEN

EINBLICKE

Wie in den Vorjahren erreichte das Elisabeth-Tombrock-Haus Ahlen auch im Jahr 2016 eine sehr gute Belegungsquote. Mit der Umstellung auf PraxSIS (elektronische Dokumentationsunterstützung) konnten der Aufwand für die Pflegedokumentation reduziert und mehr Zeit für die Bewohner gewonnen werden. Zwei neue Dienstzimmer bieten einen modernen und angenehmen Arbeitsplatz für die Teams. Im Rahmen des Projekts „Leben im Elisabeth-Tombrock-Haus mit und ohne Demenz“ ergänzt nun eine Musikgeragogin (Expertin für musikalische Bildung im Alter) die Betreuung der demenziell erkrankten Bewohner. Die Mitarbeiter wurden durch spezielle Fortbildungen zum Thema Demenz in ihrer Arbeit unterstützt. Ein fachlich begleiteter Angehörigen-Stammtisch bietet den Kindern und Partnern demenziell erkrankter Bewohner Unterstützung an.

AUSBLICKE

Der Förderverein bleibt weiterhin wichtiger Partner des Hauses. Verschiedene Konzerte und Investitionen werden realisiert. Mit viel Freude werden vor allem die regelmäßigen Clownsbesuche von den Bewohnern erwartet. Attraktive Bewohnerangebote wie die Übermittagsbetreuung für demenziell erkrankte Bewohner sowie der Männerstammtisch haben sich etabliert.

	2016	2015	VERÄND. IN %
Plätze gesamt	148	148	-
1-Bett-Zimmer	108	108	-
2-Bett-Zimmer	20	20	-
Anzahl Bewohner	145	146	-0,7
Bewohner Pflegestufe I	41	45	-8,9
Bewohner Pflegestufe II	62	60	3,3
Bewohner Pflegestufe III	42	41	2,4
Belegungstage	53.361	53.311	0,1
Mitarbeiter (Kopfzahl)	172	168	2,3



ST. LUDGERUS-HAUS LÜDINGHAUSEN

EINBLICKE

Am 1. April 2016 wurde das St. Ludgerus-Haus Lüdinghausen zehn Jahre alt. Dieses Jubiläum wurde in verschiedenen Veranstaltungen gebührend gefeiert: Zunächst gab es am 8. April vormittags eine Jubiläumsfeier mit vielen auswärtigen Gästen. Am Nachmittag feierten die Bewohner und Angehörigen gemeinsam bei unterhaltsamer Musik und gutem Essen. Die Mitarbeiter und ehrenamtlichen Helfer trafen sich am 29. April zu einer gemeinsamen Party. Die unterschiedlichen identitätsfördernden Feierlichkeiten werden allen Beteiligten sicher noch lange in guter Erinnerung bleiben. Am 1. November erfolgte ein Leitungswechsel im St. Ludgerus-Haus: Johannes Beermann, der das Haus bereits in den Jahren 2006 bis 2011 leitete, übernahm die Hausleitung von Bernd Ader.

AUSBLICKE

Zukünftig liegt die strategische und kaufmännische Verantwortung für das St. Ludgerus-Haus Lüdinghausen bei der St. Clemens GmbH, einer Tochtergesellschaft der St. Rochus-Hospital Telgte GmbH im Verbund der St. Franziskus-Stiftung Münster.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Altenwohnhaus St. Ludgerus-Haus und dem auf der anderen Seite der Neustraße liegenden St. Marien-Hospital Lüdinghausen wird weiter intensiviert. Dies reicht von der professionellen Kommunikation zwischen den Mitarbeitern beider Einrichtungen zum Wohle der alten Menschen (Stichwort „Pflegeüberleitung“) über die gemeinsame Seelsorge in beiden Häusern bis hin zu gemeinsamen Fortbildungen, Veranstaltungen und Festen.

	2016	2015	VERÄND. IN %
Plätze gesamt*	80	80	-
1-Bett-Zimmer	80	80	-
Anzahl Bewohner	79	79	-
Bewohner Pflegestufe I	29	31	-6,5
Bewohner Pflegestufe II	30	31	-3,2
Bewohner Pflegestufe III	20	17	17,7
Belegungstage	29.006	28.881	0,4
Mitarbeiter (Kopfzahl)	87	85	2,3

*Davon 4 Kurzzeitpflegeplätze, 14 Wohnungen betreutes Wohnen.



CARITASHAUS REGINALDA RECKLINGHAUSEN

EINBLICKE

Mit dem Ziel, Stürze von Bewohnern weitestgehend zu vermeiden, hat sich die Sturzprävention im Caritashaus Reginalda Recklinghausen, angelehnt an das in Neuseeland entwickelte sogenannte „Otago“-Konzept (wissenschaftlich evaluiert und in der Alltagstauglichkeit überprüft), sehr bewährt. Gemeinsam mit dem Salvea-activum-Team des Elisabeth Krankenhauses Recklinghausen wird ein besonderes Gehtraining für Bewohner angeboten. Das Pflege- und Betreuungspersonal übernimmt das tägliche Kraft- und Balancetraining. Die Fortschritte jedes Teilnehmers werden schriftlich festgehalten. Im Oktober starteten die Basis-schulungen „Palliativversorgung“ für Mitarbeiter aller Arbeitsbereiche. Eine ausgebildete Fachschwester für Palliativversorgung unterstützt im Alltag die Mitarbeiter, Angehörigen und Bewohner. Im Rahmen der Quartiersentwicklung sind die hauseigenen Veranstaltungen „Tanzcafé für Jedermann“ stark nachgefragt.

AUSBLICKE

Eine Fachpflegekraft wird zur Wundexpertin ausgebildet. Die Pflegedokumentation wird umgestellt auf das Strukturmodell und die notwendigen IT-Anforderungen. Der Brunnenhof des Hauses wird zu einem Bewegungsparcours umgestaltet.

	2016	2015	VERÄND. IN %
Plätze gesamt	80	80	-
1-Bett-Zimmer	80	80	-
Anzahl Bewohner	80	80	-
Bewohner Pflegestufe I	36	36	-
Bewohner Pflegestufe II	33	31	6,5
Bewohner Pflegestufe III	11	13	-15,4
Belegungstage	29.376	29.317	0,2
Mitarbeiter (Kopfzahl)	66	62	6,1



WOHNSTIFT ST. CLEMENS TELGTE

EINBLICKE

Wie in vielen Senioreneinrichtungen war das zurückliegende Jahr im Wohnstift St. Clemens geprägt von den Vorbereitungen auf die Umsetzung des Pflegestärkungsgesetzes II. Zudem standen die Vorbereitungen zur Einführung des Strukturmodells mit dem Ziel der Entbürokratisierung der Pflegedokumentation im Vordergrund. Damit waren umfassende Fortbildungen insbesondere für alle Mitarbeitenden der Pflege verbunden. Darüber hinaus fanden interne Prozessverbesserungen in den Arbeitsabläufen zum Wohle der Bewohner statt.

Ein Höhepunkt des Kulturprogramms war die Ausstellung „Mut zur Lücke“ der Künstlergruppe „Weibsbilder e. V.“ aus Telgte, die im März viele Besucher ins Wohnstift lockte. Seit Mitte des Jahres bietet die Hospizgruppe Telgte jeden zweiten Mittwoch im Monat eine offene Sprechstunde für die Bürger im Wohnstift St. Clemens an.

AUSBLICKE

In personeller und wirtschaftlicher Hinsicht wird sich das Haus auf die Einführung des Pflegestärkungsgesetzes II und die damit u. a. verbundene Umstellung von den bisherigen Pflegestufen auf die neuen Pflegegrade einstellen. Auch die Umstellung der bisherigen Pflegeplanung und die damit verbundene Umsetzung des Strukturmodells werden im Jahr 2017 im Fokus stehen. Außerdem sollen interne Abläufe weiterentwickelt werden, um die Betreuung der Bewohner weiter zu verbessern.

	2016	2015	VERÄND. IN %
Plätze gesamt	72	72	-
1-Bett-Zimmer	72	72	-
Anzahl Bewohner	72	72	-
Bewohner Pflegestufe I	30	34	-11,8
Bewohner Pflegestufe II	27	30	-10,0
Bewohner Pflegestufe III	15	8	87,5
Belegungstage	26.147	26.105	0,2
Mitarbeiter (Kopfzahl)	73	70	4,3



CHRISTLICHES HOSPIZ HAMM

EINBLICKE

„Am Roten Lappchen“ im Hammer Stadtbezirk Heessen befinden sich sowohl der Ambulante Hospiz- und Palliativberatungsdienst Hamm als auch das Stationäre Hospiz. Im Berichtsjahr wurde hier darüber hinaus die Geschäftsstelle des Fördervereins Hospiz Hamm e. V. angegliedert. Das stationäre Hospiz konnte, wie in den Jahren zuvor, mit einer Belegung von 95,8 % abschließen. Die Gäste haben dabei einen Aufenthalt von durchschnittlich 41 Tagen. Aufgrund der inzwischen 14-jährigen Betriebszeit bekamen die Zimmer und der Flurbereich eine neue Möblierung. Renoviert wurde zusätzlich der Raum der Stille. Die technischen Voraussetzungen verbesserten sich mit einer neuen Brandmeldeanlage und WLAN. Für eine abwechslungsreiche Begleitung der Gäste wurde eine innerstädtische Zusammenarbeit mit der Musikschule Hamm initiiert. Der neue Therapiehund „Nele“ ergänzt das Hospizteam. Jährliche Inhouse-Schulungen sorgen für eine kontinuierliche Weiterbildung der Mitarbeiter. Themen waren Demenzbegleitung, Aroma- und Klangschalenbehandlung. Das Trauercafé, das von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern geführt wird, feierte sein zehnjähriges Bestehen. Im ambulanten Hospizdienst standen 90 ehrenamtliche Mitarbeiter für 132 Begleitungen im häuslichen Bereich zur Verfügung. 96 Begleitungen wurden davon im abgelaufenen Jahr abgeschlossen. Auch in diesem Jahr wurde wieder ein Kurs für ehrenamtliche Sterbebegleitungen abgeschlossen. Zusätzlich wurden im Rahmen einer Inhouse-Schulung 14 ehrenamtliche Trauerbegleiter seitens des Deutschen Trauerinstituts Bonn ausgebildet.

AUSBLICKE

2017 werden Investitionen in eine Gebäudesanierung erforderlich. Hinzu kommen weitere Investitionen für die digitale Dienstplangestaltung und Pflegedokumentation.

www.hospiz-hamm.de



JOHANNES-HOSPIZ MÜNSTER

EINBLICKE

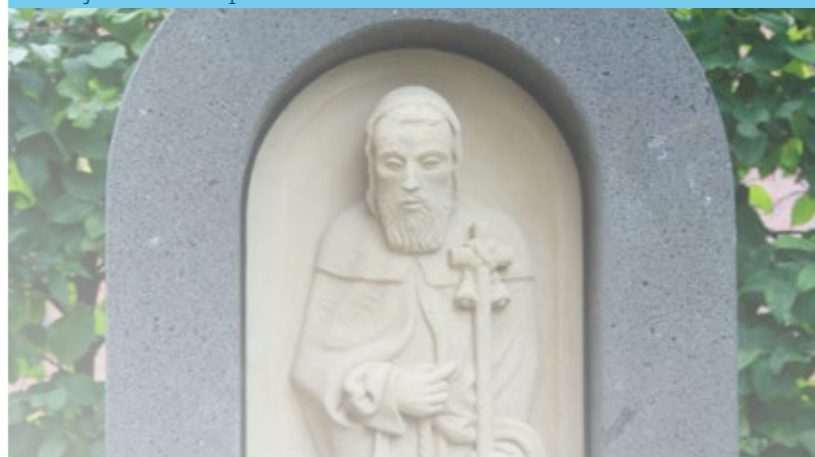
Die Belegung im stationären Hospiz lag wie in den vergangenen Jahren bei 97 %, die Verweildauer bei 26 Tagen. Sehr guten Anklang fand der Tag der offenen Tür und auch die Einladung an ehemalige Angehörige wurde gerne angenommen. Ungebrochen ist die Zahl der Besuchergruppen, die sich im Hospiz zum Thema „Hospizarbeit“ austauschen möchten. Den bedeutendsten Teil bilden Schulklassen der Pflegeschulen und Gymnasien. 23 Ehrenamtliche waren im Oktober auf Einladung der Bundestagsabgeordneten Sybille Benning in Berlin. Die Akademie bot erneut ein breites Themenspektrum an Vorträgen und Seminaren sowie die Fachweiterbildung „Palliative Care für Pflegenden“. Hervorzuheben ist eine Auftaktveranstaltung zu „Spiritualität und Spiritual Care“ in Kooperation mit dem Bischöflichen Generalvikariat, Hauptabteilung Seelsorge. Zahlreiche Publikationen und Forschungsbeiträge wurden veröffentlicht und trugen zum gesellschaftlichen Diskurs über die Hospizarbeit bei.

Der ambulante Hospizdienst des Johannes-Hospizes wurde 65-mal angefragt. Daraus ergaben sich insgesamt 54 abgeschlossene Begleitungen, die im häuslichen Umfeld organisiert wurden. Im August 2016 erweiterte Achim Wasserfuhr mit einer halben Stelle das Team. Auch in diesem Jahr wurden ein Aufbaukurs für ehrenamtliche Sterbebegleitung abgeschlossen und ein neuer Kurs begonnen.

AUSBLICKE

Im stationären Hospiz wird die elektronische Pflegedokumentation eingeführt. Geplant ist eine umfassende Überprüfung und Erweiterung des Leitbildes.

www.johannes-hospiz.de



REHA BAD HAMM

EINBLICKE

Die ambulante reha bad hamm wächst weiter und verstärkt ihre Aktivitäten insbesondere zur besseren Berufsorientierung innerhalb der medizinischen Rehabilitation. Darüber hinaus werden künftig am Standort Arthur-Dewitz-Straße auch Präventionsleistungen der gesetzlichen Rentenversicherung angeboten. Mit der positiven Weiterentwicklung geht ein erhöhter Platzbedarf einher. Aus diesem Grund werden die Angebote für die Berufsgenossenschaften nunmehr am Standort Werler Straße (Ärztelhaus am Evangelischen Krankenhaus Hamm) zusammengefasst. Das zu diesem Zweck neu gegründete „Kompetenzzentrum für berufsgenossenschaftliche Heilbehandlung und integrative Schmerztherapie“ wird von Dr. med. Michael Marks geleitet. Neu hinzugekommen ist auch eine Ambulanz für Ergotherapie. Sie ergänzt die bisherigen Ambulanzangebote der Physiotherapie und physikalischen Therapie. Präventionskurse und Reha-Sport (über den Verein P.A.U.L. e. V.) werden ebenso weiterhin angeboten wie das freie Training an den Geräten der Medizinischen Trainingstherapie (MTT).

AUSBLICKE

Der weitere Ausbau der Abteilung für Onkologie ist auf einem sehr guten Weg. Diesbezügliche Gespräche mit der Arbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung Bochum fanden bereits statt. Die enge Zusammenarbeit der Rehabilitationseinrichtungen reha bad hamm und ZaR Münster erzielt eine flächendeckende Vernetzung für die Gesundheitsregionen Hamm und das Münsterland.

www.reha-bad-hamm.de



ZENTRUM FÜR AMBULANTE REHABILITATION MÜNSTER

EINBLICKE

Die ganztägig ambulante Rehabilitation in den Fachbereichen Orthopädie, Neurologie, Kardiologie und Onkologie des Zentrums für ambulante Rehabilitation (ZaR) wurde zu Beginn des Jahres 2016 um den Fachbereich Psychosomatik erweitert. In Ergänzung dazu ist die Zulassung zur Durchführung der Psychosomatischen Rehabilitationsnachsorge der DRV Westfalen (PRN) erfolgt. Die Gründung des Medizinischen Versorgungszentrums am ZaR mit der Fachpraxis für Neuropsychologie und der Praxis für Physikalische und Rehabilitative Medizin untermauert die Position des ZaR als Baustein in der Gesundheitsregion Münsterland.

AUSBLICKE

Es gelingt zunehmend, mit den Einrichtungen reha bad hamm und ZaR Münster eine flächendeckende Versorgung zu erreichen. Dies wird gut angenommen und von den berufsgenossenschaftlichen Kostenträgern als zukunftsweisend angesehen. Die vernetzten Kompetenzen des ZaR werden zunehmend im Sinne des Best-Practice-Ansatzes (ZaR Consult) angefragt. Für das nachhaltig implementierte und gelebte Qualitätsmanagement strebt das ZaR Mitte des Jahres die Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001:2015 an.

www.zar-ms.de



PARTNER-SCHAFTLICH:

UNSERE DIENSTLEISTUNGSGESELLSCHAFTEN.



WEITERE ERHÖHUNG DER IT-SICHERHEIT.

WACHSTUM IN PROJEKTGESCHÄFT UND BEWIRTSCHAFTUNG.



MEDICALORDER®CENTER AHLEN, BOCHUM

EINBLICKE

Das Jahr 2016 war geprägt durch weitere Expansion. Das stetige Wachstum erforderte die Sanierung der maschinellen Ausstattung im Bereich medicalORDER®instruments GmbH¹, den Anbau eines Hochregallagers am Standort Ahlen sowie die Anschaffung eines neuen ERP-Systems (Enterprise Resource Planning) zur Unterstützung der internen Leistungsabwicklung. Bei der medicalORDER®services GmbH² begann mit dem Spatenstich im Juli der Neubau eines Medizinproduktelagers mit zusätzlichen Büroflächen. Die medicalORDER®pharma³ erlebt seit Jahren eine weitere Differenzierung ihrer pharmazeutischen Dienstleistungen. Die Arzneimittelversorgung einer klassischen Krankenhausapotheke stellt nach wie vor die Basisdienstleistung dar. Darauf aufbauend wird der Schwerpunkt in der aseptischen Herstellung von Chemotherapeutika und in der Beratungsleistung durch Stationsapotheken in den Kliniken vor Ort weiter ausgebaut. Die Krankenhausapotheken bieten mittlerweile die Fachweiterbildung für Klinische Pharmazie und Arzneimittelinformation an, so dass das Profil der jungen Apotheker im Bereich der pharmazeutischen Beratungsleistung ausgebaut werden kann.

AUSBLICKE

Das medicalORDERcenter wird im Jahr 2017 am Standort Ahlen durch die Inbetriebnahme eines Hochregallagers, die Erweiterung der Büroflächen sowie die Gewinnung weiterer Kunden insbesondere im Bereich der medicalORDER instruments GmbH ein weiteres deutliches Signal des Wachstums setzen.

¹Zentralsterilisation (Zentrale Sterilgutversorgung).
²Versorgung von Krankenhäusern (Medizinprodukte, Wirtschafts- und Verwaltungsgüter).
³Krankenhausapotheken (Arzneimittelversorgung).

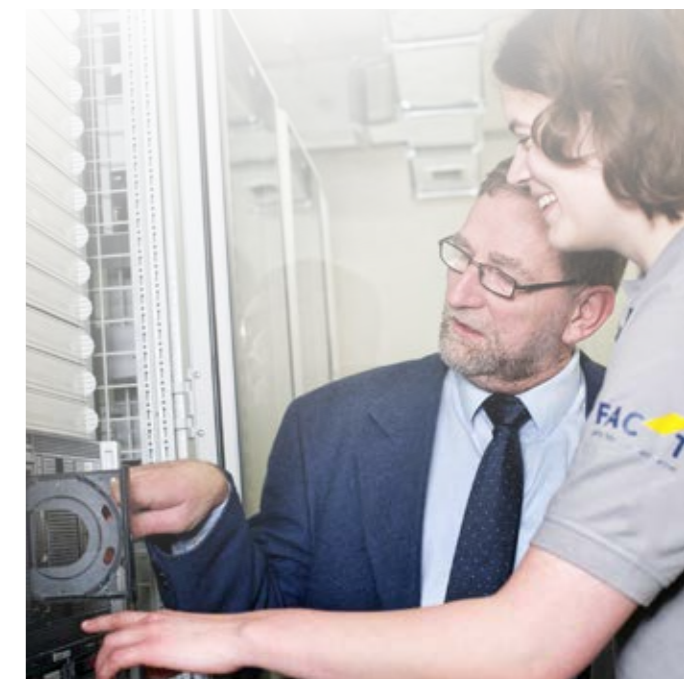
FACILITY MANAGEMENT PARTNER MÜNSTER

EINBLICKE

Das Jahr 2016 war geprägt von zahlreichen neuen Kunden und Aufträgen im Projektgeschäft und in der kontinuierlichen Bewirtschaftung. Die weitere Erhöhung der IT-Sicherheit und die damit verbundene Zertifizierung des Rechenzentrums nach ISO 27001 (IT-Sicherheitsmanagement) sowie die Einführung des ersetzenden Scannens nach BSI TR-03138 (technische Richtlinie zur Umsetzung des elektronischen Rechts- und Geschäftsverkehrs) im Archiv- und Scan-Center unterstreichen die Bedeutung dieser besonders eng mit den Klinikprozessen verzahnten Bereiche. In der Beratung haben sich die QuickChecks zur Optimierung der Wirtschaftlichkeit, Prüfung der Rechtssicherheit und Verbesserung der Organisation weiter etabliert. Projekte großer Träger zur Textilverzögerung und in der zentralen Sterilgutversorgungsabteilung (ZSVA) sind hinzugekommen. Innerhalb der FAC'T wurde ein ERP-System zur Unterstützung der Leistungsabwicklung eingeführt und stiftungsweit ein Energiemanagementsystem nach DIN EN ISO 50001 implementiert.

AUSBLICKE

Ein umfangreicher Projektvorlauf in den baulichen und technischen Bereichen sorgt für eine kontinuierlich sehr hohe Auslastung und weiteres Wachstum. Die steigenden Kundenerwartungen an Effizienz und Wirtschaftlichkeit werden durch zusätzliche Qualifizierungen und innovative Arbeitsprozesse aufgegriffen. Ein Teil davon ist die verbindliche Einführung der Werte und Regeln zur Festigung der Unternehmenskultur. Auch für die kommenden Jahre stehen die hohe Zufriedenheit der bestehenden und die Gewinnung neuer Kunden weiterhin im Fokus.



ABTEILUNG	MITARBEITER	JAHRESUMSATZ*	KUNDEN	LEISTUNGSUMFANG	VERSORGUNGSUMKREIS**	UNTERNEHMEN	MITARBEITER	JAHRESUMSATZ**	KUNDEN	LEISTUNGSART
medicalORDER® instruments GmbH	94	7,60	ca. 700 Arztpraxen, 13 Kliniken, 60 weitere Einrichtungen	ca. 140.000 Sterilguteinheiten	100 km	FAC'T® GmbH	463	41,8	ca. 200 Betriebskunden	Facility Management im Gesundheitswesen*
medicalORDER® services GmbH	29	90	23 Kliniken, 50 weitere Einrichtungen	ca. 6.000 Betten	300 km	FAC'T® RS GmbH	687	12,3	ca. 100	Reinigung & Service
medicalORDER® pharma	64	60	30 Kliniken, 10 weitere Einrichtungen	ca. 7.000 Betten	100 km	FAC'T® IT GmbH	95	12,8	ca. 50	Informationstechnologien
						FAC'T® GS GmbH	380	10,8	ca. 50	Gastronomie & Servicedienstleistungen
						mediplan GmbH	18	1,3	ca. 40	Medizintechnik-Planung
						encadi GmbH	11	0,9	ca. 40	Energiemanagement
						FAC'T® Gruppe	1.654	79,9	ca. 60 Beratungskunden	Facility Management im Gesundheitswesen

WAS KÖNNEN WIR FÜR DICH TUN?

Haben Sie Fragen zur Franziskus Stiftung oder zu ihren Einrichtungen? Möchten Sie ein bestimmtes Thema mit uns besprechen oder benötigen Sie nur eine kurze Information? Sprechen Sie uns gerne an. Die Ansprechpartnerinnen in den Sekretariaten, der Vorstand sowie die Referentinnen und Referenten freuen sich auf Sie!



VORSTANDSVORSITZENDER
Dr. rer. pol. Klaus Goedereis



VORSTAND
Dr. med. Daisy Hünefeld MBA



VORSTAND
Dr. rer. pol. Nils Brüggemann



CONTROLLING UND PROJEKTE
Dr. rer. pol. Dennis Haking



CHEFSEKRETÄRIN
Felicitas Wiesker



SEKRETÄRIN
Mechthild Decker



SEKRETÄRIN
Heike Honerpeick



**LEISTUNGS- UND
QUALITÄTSCONTROLLING**
Dr. phil. Sandra Enewoldsen



**ZENTRALE LABOR-
KOORDINATION: DIPL.-ING.
BIOMEDIZINISCHE TECHNIK**
Ulrike Schöning-Windirsch



**DATENSCHUTZ
UND INTERNE IT-BERATUNG**
Dipl.-Betriebsw. Arno Kindler



BILDUNG
Dipl.-Theol. Matthias Antkowiak



**PROJEKTKOORDINATORIN,
QUALITÄTSVERBUND GERIATRIE
NORD-WEST-DEUTSCHLAND E. V.**
Dr. rer. soc. Gertrud Bureick



GEISTLICHER BEGLEITER
Bruder Heribert Leibold OFMCap



KAUFMÄNNISCHE LEITUNG MVZ
Sabine Finkmann



PERSONAL
Dipl.-Verw. Martin Michel



RECHT UND VERTRAG
Ass. jur. Stephan Marx LL. M.



**KOORDINATION
KRANKENHAUSHYGIENE**
Dr. med. Angela Ginski



**LEITBILDKOORDINATION,
QUALITÄTSMANAGEMENT**
Prof. Dr. theol. Dipl.-Päd.
Michael Fischer



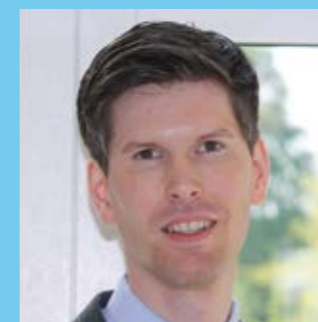
**MEDIZINISCHE UNTER-
NEHMENSENTWICKLUNG**
Dipl.-Ing. (FH) Jörg Blasius



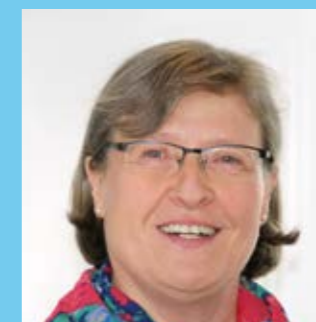
**PFLEGE- UND
PROZESSMANAGEMENT**
Dipl.-Pfleger Barbara Köster MBA



PFLEGE
Dipl.-Pfleger Anika Schilder MHA



REGIONALE VERNETZUNG
Philipp Potratz



SEKRETÄRIN REFERAT BILDUNG
Jutta Kuhmann



VORSTANDSASSISTENTIN
Julia Schnetgöke MSc



**UNTERNEHMENS-
KOMMUNIKATION**
Winfried Behler M. A.



**UNTERNEHMENS-
KOMMUNIKATION**
Dipl.-Theol. Volker Tenbohlen

IMPRESSUM

St. Franziskus-Stiftung Münster
Sankt-Mauritz-Freiheit 46, 48145 Münster
Tel.: 0251 / 2 70 79-0
Fax: 0251 / 2 70 79-19
E-Mail: info@st-franziskus-stiftung.de
Internet: www.st-franziskus-stiftung.de

Konzept und Design
husare gmbh, Emsdetten

Druck
Schröerlücke GmbH, Ladbergen

Auflage
1.500 Exemplare

Ausschließlich aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir in vielen Fällen auf eine Unterscheidung von weiblicher und männlicher Schreibweise verzichtet.

Redaktion und Koordination
Winfried Behler,
Unternehmenskommunikation,
St. Franziskus-Stiftung Münster

Fotos
St. Franziskus-Stiftung Münster, Jörg Gutzeit
Architekturbüro Huster, Lüdinghausen
Fotostudio Schubert, Ladbergen
Medizinische Fakultät Münster / P. Grewer
Ulli Dackweiler, Süchteln



Weitere Kontaktinformationen erhalten Sie über unseren digitalen Jahresbericht.

jahresbericht.st-franziskus-stiftung.de/ansprechpartner